

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnement - Preis: Prämienantrag
 Vierteljährlich 3,50 RM., monatlich 1,10 RM.,
 wöchentlich 25 Pf., frei im Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntags-
 nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 abonnement: 1,10 RM. pro Monat.
 Eingetragene in die Post-Zeitungs-
 Verzeichnisse. Unter Kreuzband für
 Deutschland und Österreich-Ungarn
 2,50 RM., für das übrige Ausland
 4 RM. pro Monat. Postabonnements
 nehmen an: Belgien, Dänemark,
 Holland, Italien, Luxemburg, Portugal,
 Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Gründet 1894.

Die Insertions-Gebühr
 Bezahlt für die festgesetzte Kolonnen-
 zeile oder deren Raum 50 Pf., für
 politische und gesellschaftliche Recensio-
 nen und Beschlusungs-Artikeln 30 Pf.,
 „Kleine Anzeigen“, das festgesetzte
 Wort 20 Pf. (quadratische Zeilenbreite
 10 Zeilen), jedes weitere Wort 10 Pf.,
 Stellenangebote und Schließel-Anzei-
 gen das erste Wort 10 Pf., jedes
 weitere Wort 5 Pf., Worte über 15 Buch-
 staben zählen für zwei Worte. Anträge
 für die nächste Nummer müssen bis
 5 Uhr nachmittags in der Expedition
 abgegeben werden. Die Expedition ist
 bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Mittwoch, den 27. Oktober 1915.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Luftangriff auf Venedig.

Meldung des Großen Hauptquartiers.

Amtlich. Großes Hauptquartier, den 26. Oktober 1915. (B. L. S.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Souchez wurden feindliche Handgranatenangriffe abgewiesen. In den Kämpfen vom 24. 10. sind an der vorliegenden Ecke nördlich von Le Mesnil in der Champagne etwa 250 Meter unserer Stellung vorübergehend in Feindeshand gekommen. Western wurden die Franzosen wieder daraus vertrieben. 5 Offiziere und über 150 Mann blieben gefangen in unserer Hand. Nordöstlich von Le Mesnil hält der Feind noch einen kleinen deutschen Graben besetzt. Auf der Combres-Höhe hatten unsere Sprengungen guten Erfolg, französische Sprengungen im Priesterwalde blieben ergebnislos.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Der Flugabschnitt nördlich von Illuzt ist wieder überschritten, das bereits vorgestern vorübergehend gewonnene Gehöft Kasimirski ist fest in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Russische Angriffe östlich Baranowitschi und gegen unsere Kanalkstellung südlich des Wyganowskoje-Sees sind abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generals v. Linlingen.

Westlich von Kullki (westlich von Czartorysk) wurden in der Nacht zum 25. 10. die feindlichen Stellungen gestürmt; ein allgemeiner russischer Gegenangriff blieb erfolglos. Gestern wurden weitere Fortschritte gemacht. Der Feind ließ 4 Offiziere, 1450 Mann und 10 Maschinengewehre in unserer Hand.

Balkankriegsschauplatz.

Westlich von Wisegrad ist die Höhenlinie Suha Gora-Panos erreicht. Der Angriff der Armeen der Generale von Koevich und von Gallwitz schreitet gut fort. Südlich von Palanka sind die Nordhänge des Raca-Tales in unserem Besitz, weiter östlich sind Marlovac, St. Laole, Rucevo genommen. In den letzten drei Tagen sind 960 Serben gefangen genommen. Von der Armee des Generals Vojadjeff liegen keine neuen Meldungen vor.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 26. Oktober. (B. L. S.) Amtlich wird veröffentlicht: Wien, 26. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die südwestlich von Czartorysk kämpfenden I. und II. Truppen wehrten mehrere Angriffe russischer Schützen divisionen ab, wobei sie zwei Offiziere und fünfhundert Mann gefangen nahmen und ein Maschinengewehr erbeuteten.

Deutsche Regimenter warfen den Feind beiderseits der von Nordwest nach Czartorysk führenden Straße. Insgesamt ließen die Russen in diesem Raume gestern vier Offiziere, eintausendvierhundertfünfzig Mann und zehn Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten.

Sonst blieb im Nordosten die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Schlachttag verlief im Verhältnis zu den vorangegangenen an der Front der Hochfläche von Dobberdo ruhiger; dagegen wurde um unsere Brückenköpfe Kämpfe von Görz und Tolmeina sowie im Abschnitt nördlich Tolmeina bis zum Krn wieder äußerst heftig

Der bulgarische Kriegsbericht.

Sofia, 25. Oktober. (B. L. S.) Der amtliche Bericht über die Operationen am 24. Oktober besagt: Unsere Truppen nahmen Regotin und den Donauhafen Prachovo. Die bis jetzt bekannte Beute ist: Ein Verpflegungsmagazin, 20 Waggons mit Kriegsmaterial, gefangen genommen ein Offizier, 270 Mann. Auf dem Schlachtfeld wurden 300 serbische Leichen aufgefunden. Prinz Kyriil und der Armeekommandant wurden in Ustjub sehr feierlich empfangen. Die Stadt war mit unseren Flaggen und Leppichen geschmückt. Die gesamte Bevölkerung beteiligte sich am Empfang und weinte vor freudiger Nahrung. Die Begeisterung war unbeschreiblich.

gerungen. Alle diese Kämpfe endigten mit dem vollen Misserfolge des angreifenden Feindes.

Am Krn brachen drei Vorstöße der Italiener in unserer Feuer zusammen. Vor dem Krzli Brh scheiterte ein feindlicher Nachtangriff. Gegen den Tolmeiner Brückenkopf bereitete nachmittags ein besonders lebhaftes Artilleriefeuer neue Angriffe starker Kräfte vor. Spät abends schlugen unsere Truppen einen solchen Angriff auf die Höhe westlich von Sankt Lucia, heute zeitlich früh einen zweiten gegen die Stellung nördlich von Kocarsca, der bis zum Handgemenge führte, unter schwersten Verlusten für den Feind zurück. Der Raum von Desola stand zeitweise unter Trommelfeuer. Ein schwächlicher italienischer Angriff gegen Zagora wurde leicht abgewiesen.

Der Sabotino, vor dem der Gegner in den letzten Tagen mindestens zweitausendfünfhundert Mann verlor, wurde gestern nicht mehr angegriffen, wohl aber von der italienischen Artillerie heftig beschossen. Zahlreiche Granaten fielen auch in den Südteil von Görz. Abends griffen sehr starke feindliche Truppen die Bodgrahöhe an. Es half ihnen nichts, daß sie Bomben mit giftigen Gasen verwendeten, sie wurden blutig zurückgeschlagen.

Gestern ließen sich die Verluste der Italiener bei ihren Angriffen gegen die Hochfläche von Dobberdo stellenweise übersehen. So liegen vor der Front eines unserer Infanterieregimenter dreitausend Feindesleichen.

An der Lirolet Front wiesen die Verteidiger der Lafranstellung einen Angriff des italienischen 116. Infanterieregiments ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die östlich von Bisegrad vorgehenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte warfen den Feind an die Grenze zurück. Unter dem Gegnern befanden sich neben serbischen Bataillonen auch montenegrinische.

Die im Nordwestwinkel Serbiens operierenden I. u. II. Truppen der Armee des Generals von Koevich nähern sich der oberen Kalubara und der von den Serben vor unserer Reiterei eingeräumten Stadt Saljevo. Die von Obrenowic südwärts entsandene österreichisch-ungarische Divisionen entziffen dem Gegner nach erbitterten Kämpfen die starken Höhenstellungen südlich und südöstlich von Lazarevac.

Die deutschen Truppen trieben den Feind über Kranjelovac zurück. In Topola und auf den Höhen östlich davon stehen österreichisch-ungarische Kräfte im Geleite. Die beiderseits der Morava vordringende deutsche Armee bemächtigte sich der Höhen nördlich von Naca, des Ortes Marlovac und weiterer serbischer Stellungen südöstlich von Petrovac.

Das Bergland in der Donaufleise östlich der Risuraenge ist zum größten Teil vom Feinde gesäubert. Es wurden hier drei von den Serben verlassene Geschütze eingebracht, darunter ein schweres.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: gen.: v. Döfeler, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 24. Oktober nachmittags suchte ein italienischer Zerstörer die Stadt Triest mit Bomben heim, wobei er, ohne einen Materialschaden anzurichten, drei Einwohner tötete und mehrere verwundete. Der Beschuss wurde wenige Stunden später durch unsere Marineflieger in Venedig erwidert, wo sie um halb elf Uhr nachts bis 1 Uhr früh in rascher Folge Arsenal, elektrische Zentrale, den Bahnhof, einige Festungswerke und andere militärische Bauwerke ausgiebig und erfolgreich mit Bomben mitteren und schwersten Kalibers belegten und zahlreiche Brände verursachten. Am nächsten Morgen um 8 Uhr griff ein Seeflugzeug-Geschwader neuerdings Venedig an, wo noch ein vom nächtlichen Bombardement herrührender Brand emporloderte. Außer den früher aufgezählten Gebäuden wurden diesmal auch Flugzeughalle und Kriegsfahrzeuge erfolgreich bombardiert. Schwächliche Versuche zweier feindlicher Zerstörer, unsere Aktion zu stören, waren durch unser Gewehrfeuer in kürzester Zeit vereitelt. Bei beiden Unternehmungen wurden unsere Zerstörer von starker Artillerie heftig, aber ganz erfolglos beschossen. Alle lehrten unverfehrt zurück.

Flottenkommando.

Eine bulgarische Verwahrung.

Sofia, 26. Oktober. (B. L. S.) Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. Die Serben verbreiten von amtlicher Stelle Anklage gegen das bulgarische Heer, indem sie behaupten, daß die bulgarischen Truppen bei ihren Unternehmungen in Serbien von Dum-Dum-Geschossen Gebrauch machen. Der bulgarische Generalstab weist diese Beschuldigung entschieden zurück, da die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen in dem bulgarischen Heere, welches sich ihrer niemals bedient hat, unbedingt verboten ist, während von unseren Feinden nicht dasselbe behauptet werden kann.

Fleischsteuerung und Fleischkarte.

Abgesehen von einem Teil der Großgrundbesitzer und Großspekulanten, dürfte es recht wenige Kreise des deutschen Volkes geben, die mit den von der Reichsregierung gegen die steigende Lebensmittelsteuerung ergriffenen Maßnahmen völlig einverstanden sind.

Am wenigsten hat sicherlich die Regierung auf dem Gebiet der Fleischversorgung geleistet. Die bisher von ihr getroffenen Verordnungen haben vielmehr nicht unwesentlich dazu beigetragen, natürlich gegen die Absicht der Regierung, die Fleischsteuerung zu fördern. Tatsächlich hat ja schon jahrelang vor dem Kriegsausbruch die Reichsregierung eine höchst eigenartige Fleischversorgungspolitik betrieben, die immer wieder mitten im Frieden zu zeitweiligen Fleischsteuerungen geführt hat. Durch Grenzaberrungen, Seuchenschutzmaßnahmen, Quarantäne- und Einfuhrvorschriften wurde eine künstliche Beschränkung des Vieh- und Fleischangebots geschaffen, die, sobald aus irgendwelchen Gründen die normale Schlachtviehzufuhr eine Stockung erlitt, notwendig stets aufs neue Fleischmangel und in weiterer Folge mehr oder weniger beträchtliche Preissteigerungen hervorrief.

Nach Kriegsbeginn hielt man denn sogar auch höheren Orts eine teilweise Erleichterung der mannigfaltigen Einfuhrbeschränkungen für geboten. Der Zoll auf fremdes Schlachtvieh, Fleisch, Wurst, Speck sowie das Verbot der Einfuhr von Bürsten und von Fleisch in luftdicht verschlossenen Bläthen und von zerlegten Tierkörpern ohne Zusammenhang mit den inneren Organen wurde aufgehoben. Die Quarantänepreschriften über die Einfuhr von Schlachtvieh aus den skandinavischen Ländern vorläufig beiseite geschoben. Ganz richtige Maßnahmen, deren Bedeutung nur dadurch sehr beschränkt wurde, daß Deutschland sich alsbald durch die englische Flotte vom großen Weltmarkt fast völlig abgesperrt sah, und die Grenzländer, von denen es Vieh und Fleisch erhalten konnte, befragt um die Ernährung ihrer eigenen Bevölkerung, bald allerhand Ausfuhrverbote erließen.

Damit begnügte sich zunächst die Reichsregierung. Da bei Ausbruch des Krieges der deutsche Viehbestand ungewöhnlich hoch war, empfahl es sich, einen Teil dieses Viehbestandes abzuschlachten und zu Dauerware zu verarbeiten, schon um die Futtermittel-, Korn- und Kartoffelvorräte möglichst zu schonen. Doch wie die Regierung sich zunächst nicht zu entschließen vermochte, dem Getreidevorrat entgegenzutreten, so konnte sie sich auch nicht zu dem Entschluß aufraffen, Regeln für die Viehschlachtungen aufzustellen. Und als nun, da die Futtermittelpreise stiegen, die Landwirte selbst mit der Abstockung des überzähligen Teils ihres Viehbestandes begannen, verbot eine Bundesratsverordnung vom 11. September 1914 für drei Monate das Schlachten von Kälbern unter 150 Pfund Lebendgewicht und von weiblichen Rindern bis zu sieben Jahren. Gleichzeitig wurden die Landeszentralbehörden ermächtigt, auch die Schlachtung von Schweinen einzufrieren; eine Verordnung, von der einzelne deutsche Bundesstaaten, wie Bayern, Baden und Württemberg, auch alsbald Gebrauch machten.

Die Schlachtungen gingen zurück; die Viehzahl stieg wieder, während die Futtermittel stark abnahmen. Eine schnellere Abschachtung der Bestände erwies sich als durchaus nötig. Statt aber einfach diese anzunehmen, erließ der Bundesrat eine Befanntmachung, durch die er die Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern allgemein zu Einkauf von Schweinen und Aufzucht von Dauerware verpflichtete, und zwar sollten, wie es in der Anweisung der preussischen Regierung vom 8. Februar hieß, zunächst für 15 M. Dauerware pro Kopf der Bevölkerung beschafft werden.

Diese Verordnung konnte, da sie plötzlich die Nachfrage nach Schweinen enorm steigerte, keinen anderen Erfolg haben, als den, die Schweinepreise in die Höhe zu treiben, und tatsächlich stiegen sie denn auch, obgleich sich viele Gemeinden in richtiger Würdigung dieser Verordnung keineswegs allzu sehr beeilten, ihr nachzukommen, am Berliner Markt von 59 M. pro Zentner Lebendgewicht im Dezember bis auf 99 M. zu Anfang April. Nun, nachdem die Schweinezüchter ihre Schweine zu hohen Preisen losgeworden waren und der Auftrieb von Schweinen auf den Schlachtmärkten mehr und mehr zurückging (im Mai 1915 betrug er auf den preussischen Märkten nur noch 264 584 Stück gegen 393 379 im Mai 1914), hob am 6. Mai die Regierung ihre Verordnung vom 25. Januar kurzweg wieder auf.

Die Schweinezüchter konnten mit dem Resultat zufrieden sein, zumal durch den Rückgang des Angebots auf den Viehmärkten die Preise weiter anzogen. Mitte Juli 1915 kosteten in Berlin vollfleischige Schweine pro Zentner Lebendgewicht durchschnittlich

schon 124 Mark, Mitte August 131 Mark, Mitte Oktober aber gar 150 Mark. Und mit den Schweinepreisen stiegen zugleich die Preise für Rinder und Hammel, wenn auch nicht in gleichem Maße. Junge fleischige Ochsen, für die im Oktober vorigen Jahres am Berliner Markt 44 M. pro Zentner Lebendgewicht gezahlt wurden, kosten jetzt 62 M., Masthammel jetzt 59 M. gegen 41½ M. im Oktober vorigen Jahres.

Jetzt, wo die Preise so hoch gestiegen sind und die Klage über die Fleischnot immer stärker anschwillt, sollen wieder sogenannte „geeignete“ Maßnahmen gegen die Fleischteuerung ergriffen werden. Nach offiziellen Zeitungsmeldungen will man es nach österreichischem Muster mit der Einführung sogenannter fleischloser Tage versuchen. An zwei Tagen der Woche soll die gewerksmäßige Verabfolgung von Fleisch und Fleischwaren aller Art sowie aller Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch hergestellt sind, verboten werden. Hotels und Gastwirtschaften, wie auch die Schlachtereien, Wurstgeschäfte, Delikatesswarenhandlungen usw. dürfen an diesen Tagen Fleisch, Fleischwaren oder Fleischspeisen nicht verkaufen und verabreichen. Zugleich wird den Gast- und Speisewirtschaften auferlegt, an zwei Tagen ihren Gästen nur gekochtes, kein gebratenes oder gesäimertes Fleisch zu verabfolgen.

In liberalen und konservativen Blättern wird diesen Plänen reiches Lob auf Vorwurf spendet. In Wirklichkeit handelt es sich wieder um eine gänzlich unzulängliche Maßregel. Eine geringe Einschränkung des Fleischkonsums mag solche Verordnung vielleicht bewirken; auf einen nennenswerten Erfolg ist jedoch kaum zu rechnen. Dadurch, daß an zwei Tagen der Woche den Hotels und Gastwirtschaften verweigert wird, Rind-, Kalb-, Schweine- oder Hammelfleisch auf den Tisch zu bringen, werden sie lediglich gezwungen, sich an jenen Tagen auf Fisch, Geflügel- und Wildpret-Gerichte einzurichten; dafür aber werden sie an anderen Tagen desto mehr Fleischgerichte auf die Speisekarte setzen, denn „immer dasselbe“ wollen die Gäste nicht haben. Es findet nur eine andere Verteilung der Fleischgerichte auf die einzelnen Wochentage statt. Von dem Haushalt der Wohlhabenden gilt aber selbst das nicht. Fleisch muß doch nicht notwendig an dem Tage gekauft werden, an dem es gegessen wird? Wer hindert denn eine Hausfrau, das Fleisch und die Fleischwaren für den offiziellen „fleischlosen“ Tag schon vorher einzukaufen und aufzubewahren?

Soll wirklich eine Beschränkung des Fleischverbrauchs der wohlhabenden Bevölkerung erzielt werden, dann ist das am einfachsten durch die Ausgabe von Fleischkarten nach dem Brotkartensystem zu erreichen, durch die jedem einzelnen ein bestimmtes Quantum an Fleisch und Fleischwaren zugeteilt wird, während zugleich allen Händlern (auch den Gastwirten) bei hohen Strafen und unter Nachkontrolle verboten wird, nicht anders als gegen solche Fleischmarken irgend welche Fleischwaren zu verabfolgen. Weiter ist nichts nötig. Die ärmeren Volksschichten werden zwar zunächst kaum etwas durch diese Einrichtung gewinnen; sie werden meist gar nicht instande sein, das auf der Fleischkarte verzeichnete Quantum zu kaufen; aber die Herabdrückung des Fleischkonsums der Wohlhabenden wird die Nachfrage nach Fleisch und nach Schlachtvieh bald herabdrücken, und die dadurch bewirkte Verschiebung des Verhältnisses der Nachfrage zum Angebot wird dann auch die Preise senken.

Es ist in solchem Fall sogar keine Festsetzung von Höchstpreisen für Schweinefleisch nötig, denn, wenn die Regierung sich wirklich auf eine Normierung solcher Höchstpreise einlassen sollte, werden diese nach allen bisherigen Erfahrungen doch kaum wesentlich unter dem heutigen Preisstand festgesetzt werden. Nun haben aber die hohen Viehpreise vielfach die Landwirte veranlaßt, sich mit Eifer auf die Schweinezucht zu werfen, so daß es heute keineswegs an Nachzucht fehlt, wenn diese auch nicht so schwer wiegt, wie in normalen Zeiten. Und dieser Bestand muß, mag auch ein Teil durch die Spekulation auf weitere Preissteigerungen vorerst noch zurückgehalten werden, bald auf den Schlachtviehmarkt erscheinen. Und dieser zu erwartende stärkere Auftrieb wird voraussichtlich aus sich allein die Schweinepreise in nächster Zeit herabdrücken, als es aller Wahrscheinlichkeit nach durch Höchstpreisfestsetzungen der Regierung geschehen würde — besonders wird aber dann diese Wirkung eintreten, wenn zugleich mit dem größeren Schweineangebot zunächst eine Herabsetzung des Schweinefleischkonsums durch die Fleischkarte erfolgt.

Wie jetzt die Sache liegt, haben die Schweinezüchter ein Interesse daran, daß für die schlachtreifen Schweine Höchstpreise festgesetzt werden, natürlich möglichst hohe, nur wenig unter dem jetzigen Marktpreis stehende Preise, und daß ferner die Marktzufuhr dadurch eingeschränkt wird, daß nur jüngere Schweine zur Abchlachtung zugelassen werden, die jüngeren, noch nicht ganz „vollfleischigen“ dagegen zurückgehalten werden. Um Gründe dafür wird man ja in den Kreisen der großen Schweinezüchter nicht verlegen sein: man wird einfach erklären, der Schweineanwuchs würde dadurch verhindert, wenn die jungen Schweine jetzt nicht zurückgehalten würden, oder man wird vielleicht erzählen, solche Zurückhaltung liege unbedingt im Interesse einer größeren Fetterzeugung usw.

Solche Höchstpreisfestsetzung mit gleichzeitiger Beschränkung des Schweineantriebs auf den größeren Märkten würden zwar die heutigen Preise etwas mildern, aber sie würde dafür den Landwirten noch auf längere Zeit einen ganz außergewöhnlich hohen Profit garantieren, während bei freier Marktzufuhr den Herren die Gefahr droht, daß die Schweinepreise weit unter den erhofften Höchstpreis fallen. Das ist auch der Grund, weshalb nach Wolffs Telegraphen-Bureau die Vorsitzenden der preussischen Landwirtschaftskammern auf ihrer Konferenz mit dem preussischen Landwirtschaftsminister erklärt haben:

„Auch mit der vom Landwirtschaftsminister vorgeschlagenen Regelung des Marktverkehrs mit Schweinen seien sie einverstanden, wenn gleichzeitig mit der Festsetzung von Schweinepreisen eine allgemeine Festsetzung der Schweinefleischpreise verbunden werde. Die gegenwärtige Gestaltung der Schweinepreise sei der Landwirtschaft durchaus erwünscht; ihre Vertretung sei nicht in der Lage, sie zu beeinträchtigen, da sich der Markt ihrer Einwirkung entziehe. Dringend gewarnt aber wurde allseitig vor einem staatlichen Eingriff in den Rindermarkt. Weder sei dieser nach der Marktlage geboten, noch lasse er sich bei der Eigenart des Großviehhandels ohne Beeinträchtigung der Aufzucht und der Milchherzeugung praktisch durchführen.“

Die Herren verstehen sich ausgezeichnet auf den „Rufen der Landwirtschaft“. Höchstpreise für Schweine und Schweinefleisch sind ihnen willkommen, auch die „vom Landwirtschaftsminister vorgeschlagene Regelung des Marktverkehrs mit Schweinen“, der sich leider ihrer Einwirkung entzieht (sollte diese sogenannte Regelung nicht in der Zurückhaltung der Zufuhr bestehen?). Dagegen wünschen sie keinen „staatlichen Eingriff in den Rindermarkt“, denn sie wissen recht wohl, die Rinderpreise werden voraussichtlich weitersteigen.

Der serbische Heeresbericht.

Nisch, 26. Oktober. (W. T. V.) Meldung der Agence Havas. Serbischer Bericht vom 21. Oktober: Ein Gegenangriff, den eine unserer Kolonnen auf dem rechten Mlawauer in Richtung Klud Owa ausführte, hatte vollen Erfolg. Unsere Truppen erbeuteten zwei Gebirgsartillerien, zwei Maschinengewehre und zwei Feldtische. Im Laufe eines anderen Gegenangriffs im Dorfe Naskanpa erbeuteten wir zwei Maschinengewehre sowie eine große Anzahl Pferde und Maultiere.

Nisch, 26. Oktober. (W. T. V.) Amtlicher Bericht des serbischen Hauptquartiers über die Lage am 22. Oktober. Auf der Nordwestfront zogen sich die serbischen Truppen nach erbittertem Kampfe auf die Linie links Mlawauer—Welska Draščie—rechtes Jolentcaufer zurück. Andere Truppen zogen sich auf dem rechten Rudrontgauer und auf dem Ufer der Turta zurück. Es gelang dem Feinde, in der Nähe von Bisegrad auf herzegowinischen Gebiete die Drina mit drei Bataillonen zu überschreiten. In der Nähe dieser Linie wurden starke feindliche Truppen festgestellt. — Ostfront: Unter dem starken Druck des Feindes in der Richtung auf Knjazevac zogen sich die serbischen Truppen auf die Verteidigungslinie der Stadt selbst zurück. Es gelang dem Feinde, bei seinem Vormarsch gegen Kraljevo auf das linke Timofufer in der Nähe des Dorfes Drenovac überzusetzen. In der Umgebung von Pirot keine Veränderung. An der südlichen Morava warfen wir alle Angriffe des Feindes zurück.

Die Antwort Griechenlands auf den neuen Schritt des englischen Gesandten.

Athen, 26. Oktober. (T. U.) Der englische Gesandte Francis Elliot überreichte, wie bereits gemeldet wurde, Jaimis eine neue Note, in der wegen der eigenwilligen Interpretierung des serbisch-griechischen Bündnisses durch Griechenland mit dem Abbruch der freundschaftlichen Beziehungen gedroht wird. Jaimis suchte darauf sofort eine Antwort beim König nach. Der König berief den Generalstabschef Duomantis zu sich, der an der Beratung teilnahm. Nach dieser Konferenz fand ein Ministerrat statt. Vor der endgültigen Beschlussfassung hörte die Regierung die Ausführungen des Generalstabschefs an, der auch diesmal betonte, daß der Aufenthalt der Entente-Truppen äußerst gefährlich sei. Die Kriegsoperationen gegen Bulgarien von Griechenland auszugehen, machen es unausweichlich, daß Griechenland in die Kriegszone einbezogen wird. Nach mehrstündiger Beratung des Ministerrats wurde über den Text der Antwortnote Beschluß gefaßt. Nach dem Ministerrat hatte Jaimis noch eine längere Unterredung mit Sunaris. Der Generalstabschef erließ später nochmals beim König, der den Wortlaut der Antwortnote billigte.

Staatssekretär Caratma überreichte dem englischen Gesandten Elliot die Antwortnote der griechischen Regierung, welche feststellt, die Entente mißverstehe die griechische Politik. Griechenland habe unter den letzten Balkankriegen viel gelitten und sei gewillt, unter allen Umständen den Landesfrieden zu sichern. Die bulgarische Regierung habe neuerlich wegen der willkürlichen Truppenlandungen der Entente Protest erhoben und in ihrer Note betont, daß insofern die gegen Bulgarien gerichteten Kriegsoperationen von griechischem Gebiet ausgingen, Bulgarien bei der Zurückdrängung der feindlichen Entente-Truppen gegen ihren Landungsplatz die Verfolgung unbedingt bis zum Ende durchzuführen werde, ungeachtet, ob die bulgarischen Truppen griechisches Gebiet betreten und dort die Entscheidung herbeigeführt werden müsse. Aus diesem Grunde sehe sich Griechenland genötigt, gegen die Truppenlandungen der Entente-Mächte neuerdings Verwahrung einzulegen.

Keine italienische Beteiligung an der Balkanexpedition.

Paris, 26. Oktober. (W. T. V.) Der Pariser Richterstatler des Mailänder „Secolo“, welcher von einer Reise nach Rom zurückgekehrt ist, wo er mit zahlreichen gutunterrichteten Politikern sprach, erklärt in einer Zuschrift an den „Zeit Pariser“, die Worte Vivianis im Senat über die Mitwirkung Italiens auf dem Balkan seien mißverstanden worden. Italien habe keine Entsendung eines Expeditionskorps, dagegen Mitwirkung seiner Flotte bei der Blockade und der Beschließung der bulgarischen Küste zugesagt und seine Handelsmarine für die französisch-englischen Landungen in Saloniki zur Verfügung gestellt. Italien hätte sich den Truppenlandungen in Saloniki angeschlossen, wenn die Umstände es gestattet hätten, aber Italien habe seit Monaten die Offensive an der österreichischen Front vorbereitet, die von der Deffenlichkeit gefordert worden sei. Diese Offensive entlaste unmittelbar Serbien, weil die österreichischen Truppen an die italienische Front schaffen müßten. Aber Italien glaube nicht, seine ganze Pflicht für den Triumph der gemeinsamen Sache mit dieser Offensive erschöpft zu haben. Wenn die Landung in Saloniki nicht die erwarteten Erfolge zeitige, sei noch nicht alles verloren. Die Serben würden sich nach Westen zurückziehen. Man dürfe nicht glauben, daß Italien dem Vormarsch der österreichischen gegen den Lovitschen Berg, welcher Cattaro beherrsche, und somit dem Zusammenbruch aller Wünsche Italiens in der Adria untätig zusehen werde. Wenn die italienische Offensive beendet sei, werde Italien wissen, welche Karte es um der allgemeinen Wohlfahrt willen auszuspielen werde. Aber man müsse abzuwarten verstehen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 26. Oktober. (W. T. V.) Amtlicher Kriegsbericht von Montag nachmittag. In der Champagne trugen unsere Truppen gestern einen bedeutenden Erfolg davon. Der Feind behauptete vor seiner zweiten Stellung einen sehr stark angelegten Vorsprung, wo er unseren vorhergehenden Angriffen widerstanden hatte. In diesem Vorsprung gehörte in seinem Südwestteil auf den Hängen nördlich der Höhe 193 zwei Kilometer nördlich Le Meunil—Des Gurlus ein sehr bedeutendes Schanzwerk, welches La Courtine benannt wird. Unsere Truppen nahmen es in heftigem Kampfe ein. Das Schanzwerk umfaßte in einer Ausdehnung von etwa 1200 Metern drei oder vier Reihen Schützengräben, welche durch unterirdische Tunnel und Gänge verbunden waren, die man für Verteidigungszwecke eingerichtet hatte. Trotz der Stärke des

Befestigungssystems und trotz der von den Verteidigern bewiesenen Hartnäckigkeit gelang es unseren Truppen nach starker Artillerievorbereitung im Verfolge heftiger Kämpfe das Schanzwerk am Ende des Tages vollständig zu besetzen. Der Feind, dessen Verluste ernst sind, ließ 200 Gefangene, welche drei verschiedenen Regimentern angehören, in unseren Händen. Auf der übrigen Front keine bedeutende Aktion.

Paris, 26. Oktober. (W. T. V.) Amtlicher Bericht von Montagabend. Der Feind unternahm heute sehr heftige Gegenangriffe auf der ganzen Front der Schanzwerke von La Courtine. Wir blieben im Besitz der im Osten und Westen eroberten Stellungen. Es gelang den Deutschen nur im Zentrum einige Schützengrabenszüge wieder zu besetzen, wo der Kampf erbittert mit Handgranaten fortgesetzt wird. Von der übrigen Front ist nichts Wichtiges zu melden.

Belgischer Bericht: Ruhe auf der ganzen Front.

Der Irrtum eines deutschen Fliegers.

Berlin, 26. Oktober. (W. T. V.) Am 17. d. M. hat ein deutscher Doppeldecker über schweizerischem Gebiet bei dem Orte La Chaux de Fonds einige Bomben abgeworfen. Der Führer des Flugzeuges war durch Wolken und Dunst in seiner Orientierung vollständig behindert und befand sich im besten Glauben, über französischem Gebiet zu sein. Durch den Bombenwurf ist materieller Schaden angerichtet worden, auch sind vier Personen, glücklicherweise nur leicht, verletzt worden. Auf den Protest der schweizerischen Regierung hin ist von seiten der zuständigen deutschen Behörden eine Untersuchung eingeleitet worden, die die Richtigkeit des oben geschilderten Tatbestandes ergeben hat. Selbstverständlich haben die deutschen Militärbehörden die für den Unfall Verantwortlichen, die damit gegen wiederholte Befehle verstoßen haben, zur entsprechenden Verantwortung gezogen. Gleichzeitig sind alle Fliegervereinigungen erneut vor dem Ueberfliegen neutralen Gebietes nachdrücklich gewarnt worden. Der schweizerischen Regierung hat die kaiserliche Regierung unverzüglich ihr lebhaftestes Bedauern über den Vorfall ausgesprochen, sie von den getroffenen Maßnahmen in Kenntnis gesetzt und die Leistung von Schadenersatz sowie die Gewährung von Schmerzensgeldern zugesagt. Die schweizerische Regierung ist bei der Regelung dieses Zwischenfalles der kaiserlichen Regierung in jeder Beziehung entgegengekommen, so daß er nunmehr als vollständig erledigt betrachtet werden kann.

Der russische Generalstabsbericht.

Petersburg, 26. Oktober. (W. T. V.) Amtlicher russischer Bericht vom 25. Oktober: Vor Riga dauern die Kämpfe an. Südlich des Babitskes ergriffen die Deutschen ohne Erfolg die Offensive. Bei Olia Artilleriekampf. Auf dem linken Dünaufer machten die Deutschen erneut heftige Angriffe, südlich der Eisenbahn bei Flugt. Es wurde erbittert gekämpft. Fünf heftige deutsche Angriffe wurden abgewiesen; während des letzten Angriffs drangen deutsche Teile in unsere Befestigungen ein. Unsere Truppen kämpften mutig und tapfer, sie machten einen großen Teil der Deutschen nieder und nahmen den Rest gefangen. Der sechste deutsche Angriff wurde ebenfalls durch starken gleichzeitigen Einsatz von Artillerie und Infanterie abgewiesen. In der Gegend von Friedrichsstadt finden kleinere Gefechte an der Düna statt. Auf dem linken Dünaufer nordwestlich und westlich Jakobstadt und in der Wald- und westlich Iwenshof gleichfalls nur Zusammenstöße kleinerer Abteilungen. Bei Dminil, in der Gegend von Flugt, erbitterte Kämpfe mit den Deutschen, welche unaufhörlich vorrückten. Nach der Befestigung von Flugt verließen die Deutschen ihre Offensive fortzusetzen, wurden aber an dem Westende östlich Flugt aufgehalten. Die Versuche des Feindes, östlich des Dorfes Waisilina in der Gegend südlich Flugt vorzustoßen, wurden durch unser Feuer zurückgewiesen. An der Straße Rono—Alegandrowil—Dminil Artilleriekampf südlich des Meddum-Sees. Heftige Artilleriekämpfe finden gleichfalls auf der Front Demmen-See—Drynjotaj-See statt. Auf der Front der Seen Drynjotaj—Woglusloje—Madsjol—Karooc und Wigniew an vielen Orten Smorzonhöhe ohne besonderes Ergebnis auf beiden Seiten. Besonders hervorzuheben ist nur die Einnahme der Dörfer Schepile westlich des Woglusloje-Sees (10 Kilometer vom Südpol) und Potuschki westlich Kofjanj durch unsere Truppen. Bei dem Dorfe Smorzon wurde eine feindliche schwache Abteilung leicht zerstreut. In dem Waldgelände südlich Kretwo und auf der Front in der Gegend von Ljubtscha, am oberen Riemem, bis Kraschic nordöstlich Baranowitsch (18 Kilometer) herrscht Ruhe. Unsere Artillerie beschloß mit Erfolg eine feindliche Kolonne, welche durch das Dorf Russing (8 Kilometer südöstlich Baranowitsch) vorging. Der Kampf am Oginski-Kanal in der Nähe von Wulla, südlich des Woglusloje-Sees dauert an. Der Feind machte mehrere erfolgreiche Gegenangriffe, um die verloren gegangenen Stellungen wiederzugewinnen. Auf dem linken Str.-Ufer, südlich des Rono-Sees, mehrere kleine Gefechte. In dem Kampf bei dem Sumpfe Wagno Kozja in der Nähe des Wale—55—, drängte der Feind unsere Abteilungen etwas zurück. Nördlich Nasalowa versuchte der Feind auf dem linken Str.-Ufer vorzugehen, wurde aber zurückgeworfen. Der Feind machte mehrere heftige Angriffe bei den Dörfern Rulle und Romarow, westlich Ghortorhl (16 und 10 Kilometer). An einer Stelle gelang es dem Feinde, uns zurückzudrängen, aber durch die sofort vorgeholten Reserven wurde die Lage wieder hergestellt. Beim Gegenangriff machten wir viele Gefangene, die bis jetzt auf tausend Mann gezählt sind. Weiter südlich an der Jtwa und bei Rono-Aleksiniec kein Kampf. Nach sicheren Anzeichen hatte der Feind bei Rono-Aleksiniec große Verluste. Auf dem linken Ufer des Dnjeper beim Zusammenfluß mit der Strypa Artilleriekampf. Westlich von Czernowitj herrscht Ruhe.

Meldung der italienischen Heeresleitung.

Rom, 26. Oktober. (W. T. V.) Amtlicher Heeresbericht vom 25. Oktober. Im Raume zwischen dem Gardasee und der Etich bemühten sich unsere Truppen, die unter dem Kreuzfeuer der feindlichen Artillerie von Viena und der Werke von Niva vom Monte Altissimo di Rago abwärts stiegen, am 24. Oktober der Stellungen am Doso Casina und am Doso Remit und verbollständigten dadurch die beherrschende Stellung über der Straße von Niva über Rago nach Mori. In den feindlichen Gräben fanden wir Waffen, Munition, Handbomben, Feldtische, Panzerschilde, Scheinwerfer und anderes Kriegsmaterial. Während der Nacht vom 23. zum 24. Oktober unternahm der Feind gegen unsere neuen Stellungen im Postale des Rienz drei Angriffe, die alle zurückgeschlagen wurden. Unsere Truppen folgten den fliehenden feindlichen Truppen auf dem Fuße und erreichten sie schließlich dicht vor ihren eigenen Schützengräben, wo sie breite Streifen in ihre Unterstände legten. Man meldet neue glückliche Streifzüge unserer Kolonnen in das Fessalata. Die Ortschaft Ludnig steht noch in Flammen. Im Abschnitt des Ruz griff der Feind gestern zweimal unsere Stellungen auf dem Ruzl an. Er wurde zurückgeschlagen und ließ uns 21 Gefangene. Heftiger war der Angriff, der vom Gipfel des Vodil aus gegen unsere Linien unternommen wurde, die sich unterhalb dieses Punktes vom Zatoimin zum Ruzl erstrecken. Der Feind ver-

mochte sie einzudrücken und einen Teil zu befehlen. Später eroberten jedoch unsere tapferen Alpenjäger mit unwiderstehlichem Schwung die verlorenen Gräben zurück und brachten 70 Gefangene, darunter zwei Offiziere ein. Wir beendigten 308 feindliche Leichen auf dem Kampfplatz. Auf dem Hügel Santa Lucia dehnten wir unsere Befestigung bis zu dem kleinen Kamm zwischen Punkt 508 und der kleinen Spitze unmittelbar südlich aus. Im Raume von Blava demütigten wir uns gestern der starken Verhinderung, die Casa Diruta genannt wird. Der Gegner machte einen Gegenangriff, um sie wieder zu erobern, wurde jedoch mit schweren Verlusten zurückgeschlagen und ließ 11 Gefangene zurück. Auf dem Karst während des ganzen Tages anhaltende Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Unsere Batterien am unteren Sonzo bewirkten einen großen Brand in der Umgebung von Duino. Cadorna.

Zur Erschießung der Engländerin Cavell in Brüssel.

Brüssel, 26. Oktober. (W. Z. V.) Der amerikanische Votschaffer in London hat der englischen Regierung Aktienstücke über den Fall Cavell in Brüssel zur Verfügung gestellt. Diese Aktienstücke enthalten Angaben über den Schriftwechsel, der zwischen der amerikanischen Gesandtschaft in Brüssel und den dortigen deutschen Behörden über diesen Prozeß geführt worden war. — Die englische Regierung hat diese Aktienstücke ohne weiteres der Presse übergeben und sie durch Reuter verbreiten lassen. In diesen Aktienstücken sind die wichtigsten Vorgänge unzutreffend wiedergegeben. Insbesondere wird der Ansicht erwidert, als ob die deutschen Behörden den amerikanischen Gesandten durch leere Versprechungen hingehalten hätten, um ihm das ergangene Todesurteil zu verheimlichen und durch rasche Vollstreckung die Möglichkeit eines Eintretens für die Verurteilte zu nehmen. In einer ebenfalls veröffentlichten Erklärung stellt Sir Edward Grey es als die schärfste Tat der deutschen Behörden hin, das dem amerikanischen Gesandten gegebene Versprechen, ihn über den Verlauf des Prozesses ständig zu unterrichten, nicht gehalten zu haben. — Ein verzerrtes Versprechen ist aber von den deutschen Behörden nicht gegeben worden, sonnt also auch nicht gebrochen worden. Dies hat der amerikanische Gesandte in Brüssel bei einer Aussprache mit den deutschen Behörden selbst zugegeben. Die falsche Information des amerikanischen Votschaffers in London erklärt sich daraus, daß ein belgischer Advokat, der als Justiziar der amerikanischen Gesandtschaft in Brüssel in der Angelegenheit eine Rolle spielte, durch seine Berichte irreführende Auffassungen verursacht hat. Jedenfalls hat der amerikanische Gesandte erklärt, er sei von der Veröffentlichung peinlich berührt worden und er würde seinen Londoner Kollegen und seine Regierung sofort über die zwischen dem schriftlichen Bericht des belgischen Justiziers der Gesandtschaft und den Tatsachen bestehenden Verschiedenheiten aufklären.

Amnestie in Ungarn.

Budapest, 25. Oktober. (W. Z. V.) Der König hat eine Amnestie wegen aller vor dem Kriegsausbruch aus politischen Gründen verübten Straftaten und die Aufhebung des Verfahrens angeordnet. Die Amnestie bezieht sich insbesondere auf Ausweisungen, welche der sozialdemokratischen Partei angehörende Personen in der Presse oder in Volksversammlungen verübten sowie auf zahlreiche andere Kategorien politischer Vergehen und Uebertretungen.

Der „Eclair“ beschlagnahmt.

Genf, 25. Oktober. (Z. H.) Der „Eclair“, der wegen eines scharfen Artikels gegen die Regierung auf zwei Tage verboten worden war und gestern trotzdem erschien, ist beschlagnahmt worden. Deshalb berief Senator Dupuy, der Präsident des Pariser Presse-Syndikats, eine Versammlung des Pressekomitees zur Beratung von Maßnahmen zusammen, die im Anschluß an den jüngsten Protest gegen die Zensur ergriffen werden sollen.

Von der englischen Zensur.

London, 26. Oktober. (W. Z. V.) Die Londoner Polizei befahl innerhalb von sieben Tagen die Vernichtung von elf Veröffentlichungen der Arbeiterpresse.

Die amerikanische Note an England.

London, 26. Oktober. (W. Z. V.) Exchange Telegraph Co. meldet aus Washington vom 24.: Die amerikanische Note an England über die Blockade der deutschen Häfen und die Beschlagnahme amerikanischer Ladungen erklärt die englischen königlichen Verordnungen als völkerrechtlich unzulässig und nichtig. Sie behandelten außerdem die Länder verschieden, insofern als Skandinavien nach Deutschland ausführen könne, die Vereinigten Staaten nicht. Die Note betont, daß eine Blockade Neutrale nicht bindet, wenn sie nicht tatsächlich durchgeführt wird. Die Note bestreitet, daß vermehrte amerikanische Ausfuhr beweise, daß Ladungen nach Deutschland gehen, ferner, daß die Beweislast den Exporteuren zufalle. Die Note besteht endlich darauf, daß Neutrale in jedem Falle das Recht haben, Güter, die keine Konterbande sind, nach Deutschland auszuführen, und fordert nachdrücklich Freiheit der Meere.

Verschiebung der Einberufung der Duma.

Moskau, 25. Oktober. (W. Z. V.) „Rußkoje Slowo“ meldet: Wolhynien und Winsk werden immer mehr geräumt. — In Regierungskreisen verlautet, daß die Duma nicht früher als am 3. Dezember einberufen wird, da sie jetzt gar nichts zu tun hätte und sich nur mit Interpellationen und unnützer Kritik beschäftigen und dadurch dem Lande schaden würde. — Alle Kriegsuntauglichen sollen noch einmal ärztlich untersucht werden. — In der Landesverteidigungskommission wurde die Frage der militärischen Organisation aller Fabriken erörtert. Ein Beschluß ist vorläufig nicht gefaßt worden.

Petersburg, 25. Oktober. „Nowoje Wremja“ meldet: Die Verbände der Rechten veröffentlichen in der russischen Presse eine Entschlieung, in der gefordert wird: Die Unterlassung aller Reformen bis zum Ende des Krieges, da sämtliche Kräfte für die Kriegsführung erforderlich seien; Vertagung der Judenfrage, da ihre Behandlung die Volksmassen in Erregung bringen könnte; Verweigerung der Amnestie, insbesondere mit Rücksicht auf die Streibewegung in den Munitionsfabriken; Ablehnung der Ministerverantwortlichkeit, die nur Verwirrung hervorbringen könnte; Aussetzung der Regierung mit besonderen weitestgehenden Vollmachten, um mit eiserner Festigkeit alles zur Vorbereitung des Sieges durchzuführen; Kampf gegen Feindung und Deutlichkeit; militärische Organisation aller Fabriken. Die ganze liberale Presse ist empört über die offen zugabe tretende Reaktion und spricht dieser Entschlieung jede Bedeutung ab, da die Massen keineswegs hinter ihr ständen.

Die russische Finanzlage.

Kopenhagen, 26. Oktober. (W. Z. V.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Finanzminister Warb hat die Vertreter der Presse Petersburgs und Moskaus empfangen und ihnen eine Uebersicht über die finanzielle Lage gegeben. Er erklärte, daß ein ausgearbeiteter vorläufiger Steuerüberblick einer großen Kommission zur Beratung überwiesen worden sei, die aus Mitgliedern der Duma und des Reichsrates sowie aus Vertretern der leitenden Finanzinstitute zusammengesetzt sei. Der Kern der geplanten großen Finanzreform sei die Einführung der Einkommensteuer, die die Duma bereits grundsätzlich genehmigt habe. Diese Steuer werde bedeutende Beträge einbringen. Allein die Einnahme aus der Textilindustrie werde auf 150 Millionen Rubel jährlich veranschlagt. In Verbindung mit der Einkommensteuer werde die Einführung von Staatsmonopolen vorgeschlagen, die bereits so günstige Ergebnisse erzielt haben. Bisher sei die Einführung des Teer-, Streichholz- und Juckermopols geplant, aber es befinde die Absicht, auf diesem Wege noch weiter zu gehen. Bezüglich der inneren Anleihe äußerte sich der Minister dahin, er sei überzeugt, daß sie eine günstige Aufnahme im Publikum finden werde. Der russische Geldmarkt verfüge über gewaltige flüssige Mittel. Die Einlagen der Banken und Sparanstalten überschritten vier Milliarden Rubel, das letzte Jahr habe allein eine Vermehrung um 700 Millionen gebracht. Unter diesen Umständen sei man berechtigt, mit einem unbedingten Erfolg zu rechnen, der es möglich machen werde, große Mengen von umlaufenden Reichsbanknoten einzuziehen und einen Teil der äußeren Anleihe von fünf Milliarden zu amortisieren, sowie neue sechsprozentige Schatzanweisungen auszustellen. Der Minister machte darauf aufmerksam, es sei für die russischen Kapitalisten vorteilhaft, Geld in den neuorganisierten fünfprozentigen Staatsobligationen anzulegen, die von der Staatskasse garantiert und mit Coupons für dreimal 12 Monate versehen seien, so daß die Inhaber sie mit einem Verdienste von einem Prozent realisieren könnten. Schließlich erklärte der Minister, es habe sich als unpraktisch erwiesen, Freimarken anstatt Scheidemünzen zu verwenden. Er plane jetzt die Ausstellung von kleinen Noten, wie die italienischen Lire-Noten. Die Kommission für Flüssigkeit unter der Leitung Edwostows habe dem Statthalter im Kaukasus eine halbe Million Rubel angewiesen und eine Million zur Vorbeugung gegen Epidemien überwiesen, ferner 26 Millionen Rubel zur Deckung der Ausgaben der Semstwo. Letztere hätten bereits einen Betrag von über drei Millionen Rubel zur Deckung von Staatsausgaben veranschlagt.

Botha behält das alte Kabinett.

Praetoria, 26. Oktober. (W. Z. V.) Meldung des Neuterischen Bureaus. Botha beschloß, mit dem gegenwärtigen Kabinett die Regierung weiterzuführen.

Politische Uebersicht.

Sozialdemokratie und Kolonialpolitik.

In den „Sozialistischen Monatsheften“ veröffentlicht Ludwig Duesel einen Artikel über „Deutschlands Kolonialarbeit“, in dem es heißt:

„... Nur ein völlig niedergedrungenes Deutschland würde sich mit den britischen Annektierungsplänen unserer Kolonien abfinden. Für Deutschland, das sich der Uebermacht seiner Feinde zu wehren vermag, ist die Zurückgewinnung seines Kolonialreiches, wenn auch in anderer (und wie wir hoffen: besserer) Gestalt ein *conditio sine qua non*. Deutschland kann als Großmacht ohne ein eigenes Kolonialreich, das sich selbst verteidigen kann und im Kampfe sich zu behaupten vermag, ebensowenig auskommen wie England. Das ist die Lehre, die uns dieser Krieg mit feurigem Eifer und Demutseligkeit gelehrt hat, und die auch dem schlauesten Mann unseres Volkes in hundert Friedensjahren nicht mehr verloren gehen kann.“

Rachdem dann die bisherigen Leistungen in unseren Kolonien lobend hervorgehoben sind, schließt der Artikel:

„Deutschland ist nicht nur auf Grund seiner großen kulturellen Leistungen in seinen Kolonien im Interesse des menschlichen Fortschrittes berechtigt, nach einem ausreichenden Kolonialbesitz zu streben, sondern auch im proletarischen Interesse geradezu hierzu genötigt. Die deutsche Bourgeoisie kann sich schließlich mit einem koloniallosen Zustande abfinden, daß deutsche Proletariat aber, daß in seiner Existenz von der tropischen Landwirtschaft und der kolonialen Rohstoffherzeugung abhängig geworden ist, muß in dem Maße, wie die fremden Kolonien sich zu verhalten, die Grundlage seiner Existenz in eigenen Kolonien suchen.“

Genosse Duesel muß uns schon die Feststellung gestatten, daß beide Parteitriebe über das, was „im proletarischen Interesse“ liegt, etwas anderer Meinung sind.

Zusammentritt des Reichstages.

Der bis zum 30. November vertagte Reichstag wird seine Arbeiten voraussichtlich erst am 9. Dezember wieder aufnehmen. Es steht aber zu erwarten, daß die Kommission für den Reichshaushalt schon vorher mit ihren Beratungen beginnen wird. Die Regierung wird wieder eine Denkschrift über die von ihr getroffenen wirtschaftlichen Maßnahmen vorlegen. Auch sonst wird es der Haushaltskommission an Material für die Vorarbeiten nicht fehlen.

Delbrück oder Schorlemer?

Die „Deutsche Tageszeitung“ druckt plötzlich einen schon vor einigen Tagen in der „Kölnischen Volkszeitung“ erschienenen Artikel ab, in dem aus einandergesetzt wird, daß der Reichsanwalt für das Vergehen des Lebensmittelpolitik nicht verantwortlich gemacht werden könne, sondern daß die Schuld beim Reichsamt des Innern liege:

„Man scheint im Reichsamt des Innern allmählich vor lauter Wäumen den Wald nicht mehr zu sehen. Frisches Blut täte gut. Im Volke drängen aber darf man nicht den Glauben an den guten Willen der Regierung, das Vertrauen zu der Regierung und vor allem zum Reichsanwalt erschüttern lassen, indem man über die wirklich Schuldigen schweigt. Höchste Zeit ist es, daß eine starke Hand all die von den verschiedenen Seiten zusammengetragenen Schwierigkeiten beiseite schiebt, daß ein Diktator auf wirtschaftlichem Gebiete endlich Wandel schafft.“

Da sich nicht annehmen läßt, daß die „Deutsche Tageszeitung“ mit diesen Ausführungen einverstanden ist, weil die starke Hand doch unter Umständen eine den Freunden des Blattes unsympathische Wirksamkeit einfallen könnte, ist es nicht recht klar, was sie mit der Wiedergabe dieser Angriffe bezweckt. Oder sollte sie vielleicht auf diese Weise den Vorstoß der „Frankf. Ztg.“ parieren wollen, die leise und vorsichtig den preussischen Landwirtschaftsminister Baron v. Schorlemer-Lieser als den Vater aller Hindernisse hingestellt hat? Jedenfalls scheint es, als ob es allerlei Meinungsverschiedenheiten an den Stellen gebe, von denen das Volk mit wachsender Ungeduld entscheidende Handlungen erwartet.

Ein „Reichsrat“ als Ergänzung des Reichstages.

Die „Kreuzzeitung“ kommt noch einmal auf den Vorstoß des Abg. v. Brodhagen zurück, die Beratung der Friedensziele einem „Reichsrat“ zu übertragen. Das Blatt bestreitet, daß auf diese Weise der Reichstag ausgeschaltet werden solle und fährt dann fort:

„Viel richtiger würde man sagen können, daß der Reichsrat den Reichstag ergänzen solle. Dem Verfasser aber ist es vor allem darauf angekommen, daß das Friedenswerk überhaupt rechtzeitig vorbereitet werde. Er verlangt bekanntlich die sofortige Schaffung des Reichsrates. Der Reichstag aber tritt doch etwa erst in 5 bis 6 Wochen zusammen. Außerdem käme, so lange die Erörterung der Friedensziele nicht freigegeben ist, dort nur die Beratung in dem Haushaltsausschuß in Frage.“

Es steht nichts im Wege, den Reichstag sofort einuberufen. Die Argumente, die die konservative Presse für die Schaffung eines „Reichsrates“ angeführt hat, haben sich bisher als sehr wenig stichhaltig erwiesen. Die beste Lösung der sehr Frage, wie die Regierung sich über die Kriegszielewünsche des Volkes unterrichtet, wäre die Befragung des Reichstages und die Freigabe der Erörterungen über die Friedensbedingungen.

Ein bayerischer Pressetag.

Am Sonnabend tagte in München der Landesverband der bayerischen Presse. Die Versammlung beschäftigte sich mit den Fragen der Zensur und der Prehabilitations bei den Vorkämpfern und Gefandten. Sowohl in den einzelnen Referaten wie in der Diskussion wurde über die Art der Zensur lebhaft Klage geführt. Die Forderung von Prehabilitations bei den Vorkämpfern und Gefandten wurde mit Rücksicht auf die Unabhängigkeit der Presse von allen Rednern auf das entschiedenste verworfen.

Das tägliche Brot.

Höchstpreise für Gemüse.

Volks Telegraphen-Bureau meldet: Der außerordentlichen, durch die Verhältnisse nicht begründeten Steigerung der Preise für Dauergemüse und Zwiebeln wird voraussichtlich in allernächster Zeit durch eine Festsetzung von Höchstpreisen begegnet werden, nachdem auch der zuständige Ausschuß des Reichsprüfungsstelle für Lebensmittel eine solche Maßnahme als unerlässlich und dringend befürwortet hat. Eine ähnliche Regelung schwebt wegen des Buchweizens.

Reichsausschuß zum Einkauf von Futtermitteln.

Die durch die Serben bisher gesperrt gewesene Donau ist nunmehr für den Verkehr wieder frei und damit ist die Möglichkeit gegeben, aus den Donaustaaten Getreide und Futtermittel in größeren Mengen einzuführen. Herr v. Jellig macht nun in der „Post“ den Vorschlag, eine Million Tonnen ausländisches Kraftfutter zu kaufen und pro Tonne einen Zuschuß von 100 M. aus der Reichskasse zu leisten. Er meint ganz richtig, daß die erforderliche Summe von 100 Millionen Mark keine Rolle spielen könnte im Vergleich zu den Kriegskosten des Reiches. — Der Vorschlag verdient Beachtung, nur möchte man den Landwirten, die solches Kraftfutter überwiesen erhalten, bestimmte Verpflichtungen auferlegen, besonders nach der Richtung hin, daß sie Fleisch, Milch und Butter in entsprechenden Mengen zu genau festgesetzten Preisen viellecht direkt an die Kommunalverbände zu liefern haben. Geschieht dies nicht, dann betrachten die Landwirte den Reichszuschuß einfach als Liebesgabe, die sie zu gar nichts verpflichtet. Vorsicht ist hier dringend nötig, damit nicht schließlich die Steuerzahler geschädigt werden.

Milchversorgung in Cassel. Im Hinblick auf die Schwierigkeiten der Milchversorgung hat die Stadt Cassel zunächst die Milchversorgung der Kinder bis zu zwei Jahren sichergestellt. Es sind vierzehn Milchabgabestellen eingerichtet, in denen pasteurisierte, tiefgefahrene Milch zum Preise von 25 Pf. für das Liter abgegeben wird. Zur Milchabnahme berechtigt sind sämtliche Mütter, ohne Unterschied der wirtschaftlichen Lage. Es werden je nach dem Alter der Kinder 1/2, 3/4 und 1 Liter abgegeben, und zwar gegen Vorlage einer amtlichen Milchkarte.

Kriegsbekanntmachungen.

Einstellung des Paketverkehrs mit Amerika.

Die Annahme von Postpaketen nach den Vereinigten Staaten von Amerika muß bis auf weiteres eingestellt werden. Die in der letzten Zeit dahin abgegangenen, während der Verfeinerung angehaltenen Pakete werden den Absendern wieder zugestellt werden.

Aufhebung einer Postsperr.

Amlich. Berlin, 25. Oktober. Aufhebung der Postsperr für die im französischen Operationsgebiet untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen. Die französische Regierung hat durch den Präsidenten des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes in Genf an das preussische Kriegsministerium die telegraphische Mitteilung geslangt lassen, daß das seit Ende Juli d. J. bestehende Verbot des Postverkehrs zwischen Deutschland und den im französischen Operationsgebiet befindlichen deutschen Kriegsgefangenen aufgehoben sei.

Letzte Nachrichten.

Das Angebot Cyperns.

London, 26. Oktober. (W. Z. V.) Unterhaus. Auf eine Frage über das englische Angebot Cyperns an Griechenland antwortete Sir Edward Grey: Wir hätten uns verpflichtet in der sehr kritischen Lage, in der sich die serbischen Verbündeten befanden, alles zu versuchen, um ihnen die einzige Hilfe, die sofort zur Verfügung stand, zu sichern. Die britische Regierung ließ deshalb wissen, daß, wenn Griechenland Serbien seine volle sofortige Unterstützung gegen Bulgarien gewähren würde, Großbritannien bereit wäre, den Griechen Cypern zu geben. Da Griechenland sich nicht in der Lage sah, Serbien zu unterstützen, wurde die Bedingung, unter der das Angebot gemacht wurde, nicht erfüllt. Das Angebot ist deshalb hinfällig.

Der Fliegerangriff auf Venedig.

Rom, 26. Oktober. (Amliche Meldung vom 25. Oktober.) (Z. H.) Heute abend kurz nach 10 Uhr griffen feindliche Flugzeuge zweimal kurz hintereinander Venedig an. Sie warfen auf die Stadt mehrere Bomben, darunter auch Brandbomben. Eine Bombe traf das Dach der Pfarrkirche und verursachte den Einsturz einer mit kostbaren Gemälden geschmückten Decke. Eine andere Brandbombe fiel auf den St. Markusplatz, ohne Schaden anzurichten. Fünf andere Bomben fielen teils ins Wasser, teils auf einen Punkt der Stadt, wo sie nur sehr leichten Schaden anrichteten. Im Laufe eines dritten Angriffs, der eine Stunde später erfolgte, wurden drei Bomben geworfen, von denen zwei keinen Schaden anrichteten. Die dritte fiel in den Hof eines Armenhauses und steckte einige Holzhaufen in Brand. Personen kamen nicht zu Schaden.

Rom, 26. Oktober. (Amliche Meldung.) (Z. H.) Heute morgen war Venedig das Ziel eines neuen Angriffs. Um 8.40 Uhr kamen drei österreichische Flugzeuge und warfen mehrere Bomben ab, die drei Personen leicht verletzten und nur geringen Materialschaden anrichteten.

Aus Groß-Berlin.

Das Bier wird noch teurer.

Der Verein der Brauereien Berlins und der Umgegend gibt über die angekündigte Bierpreiserhöhung noch folgendes bekannt: Die deutsche Brauindustrie ist durch Verordnung des Bundesrats in ihrer Erzeugung bekanntlich auf 60 Proz. herabgesetzt worden, um erhebliche Mengen des für die Bierbereitung benötigten hauptsächlichlichen Rohstoffes, der Gerste, für Ernährungs- und Futterzwecke freizustellen. Durch die Exzessverwaltung ist von dieser beschränkten Biererzeugung ferner ein Quantum von 15 bis 20 Proz. für Lieferungen an die Truppen in Anspruch genommen. Die Brauindustrie wird durch diese Beschränkung in ihrer Vertriebsmöglichkeit auf das empfindlichste beeinträchtigt. Inzwischen ist hierzu aber noch eine enorme Verteuerung aller für die Brauindustrie benötigten Rohmaterialien und Betriebsstoffe eingetreten; insbesondere hat die Gerste, wie durch die Presse hinreichend bekanntgeworden ist, eine ganz außergewöhnliche Preissteigerung erfahren. Um diese Belastungen wenigstens annähernd auszugleichen, tritt jetzt eine weitere Preiserhöhung um 5 Pf. für das Liter Pilsbier und 8 Pf. für das Liter Pilschbier ein. Sie stellt das Mindestmaß dessen dar, was benötigt ist, um die Rentabilität und Aufrechterhaltung der Betriebe sicherzustellen. Die hierdurch bedingte Erhöhung der Verkaufs- und Ausschankpreise ist im Einvernehmen mit den Vertretern des Gastwirtsgebietes und des sonstigen Zwischenhandels festgesetzt. Da die Neuerscheinung der Preise ausdrücklich als Kriegsmassnahme vereinbart ist, darf angenommen werden, daß sie auch in der Öffentlichkeit als berechtigt anerkannt werden wird.

Das Gastwirtsgebiet kommt durch diese erneute Preissteigerung in noch größere Bedrängnis als bisher. Eine Versammlung des Verbandes der Gast- und Schankwirte für Berlin und die Provinz Brandenburg erklärt, daß sie sich zu ihrem Bedauern von der Notwendigkeit einer erneuten Bierpreiserhöhung durch die Brauereien hätte überzeugen müssen. Es sei unmöglich, die durch die neue Preiserhöhung geschaffenen Mehrkosten selbst zu tragen, daß vielmehr eine entsprechende Erhöhung der Ausschankpreise unbedingt erforderlich ist, und daß die Gastwirte durch die Not gezwungen seien, diesen Weg, wenn auch nur widerwillig, zu beschreiten. Auch der Verband der freien Gast- und Schankwirte hat sich in ähnlicher Weise geäußert.

Die Konsequenzen werden bei diesen Preiserhöhungen gar nicht gefragt, ihnen bleibt in letzter Linie nur übrig zu zahlen oder auf den Biergenuss teilweise oder ganz zu verzichten.

In der Mordjache Len

teilt das Polizeipräsidium mit, daß ihm zur Aufklärung des Verbrechens noch immer Anzeigen zugehen, die jedoch meistens keine Unterschrift tragen. Die Kriminalpolizei bittet uns deshalb, in der Presse darauf hinzuweisen, daß es doch selbstverständlich ist, daß die Namen von anzeigenden Personen, die nur aus einem bestimmten Grunde vermuten, daß der von ihnen Bezeichnete die Tat ausgeführt hat, dem Verdächtigten gegenüber nicht geheim gehalten werden. Ebenso ist in dem Publikum noch vielfach die irrige Ansicht vertreten, daß Personen, die vielleicht wissen, wer der Mörder ist, ihn aber bisher nicht angegeben haben, weil sie vielleicht keine Rache fürchten, deshalb bestraft werden, wenn sie noch jetzt sich melden und der Kriminalpolizei ihre Wahrnehmungen kundtun. Es ist selbstverständlich, daß diese Personen strafflos ausgehen. In Anbetracht der Schwere des Verbrechens aber ist es dringend erforderlich, daß alle Personen, die etwas von dem Mord wissen, ihre Bemerkungen der Kriminalpolizei gegenüber machen, damit der Täter seine wohlverdiente Strafe bekommt.

Flammentod eines Kindes.

Ein bedauerliches Schicksal Brandunglück hat sich in Dahlem ereignet. Die achtjährige Tochter des in der Friedbergstr. 25/27 wohnenden Portiers R. wollte Sonntag im Ofen der Zentralheizung einen Haufen Papier verbrennen. Dabei kam das Mädchen der Feuerung zu nahe, so daß die Flammen ihre Kleider ergriffen. Einer lebenden Feuerfäule gleichend lief das Kind unter gellenden Hilferufen in die elterliche Wohnung, wo es dem Vater bald gelang, durch Heberwerk von Betten die Flammen zu ersticken. Leider hatte das Mädchen bereits am ganzen Körper schwere Brandwunden erlitten, so daß die Verunglückte nach dem Stubenrauch-Krankenhaus geschafft werden mußte. Dort ist das bedauernde Mädchen Montag an den Folgen der erlittenen Brandwunden gestorben.

Der Vorsitz der Berliner Stadtverordnetenversammlung, Herr Nischeit, ist gestern 80 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlaß sind ihm zahlreiche Glückwünsche und Ehrungen durch die einzelnen Fraktionen und dem Magistrat zuteil geworden. Herr Nischeit verehlicht trotz seines Alters sein Vorsteheramt in rüstigster Weise.

Adressbuch für Berlin und seine Vororte. Die Frist für Vorbestellungen des Jahrganges 1916 des Berliner Adressbuches läuft mit dem 31. d. M. ab; vom 1. November tritt der um 2 M. erhöhte Ladenpreis in Kraft. Alle Abnehmer, die ihre Bestellungen nicht schon auf den Eintragungskarten oder Hauslisten aufgegeben haben, werden daher nochmals an die rechtzeitige Bestellung erinnert. Neben der zweibändigen Ausgabe des Adressbuches zum Preise von 14 M. erscheint auch eine Ausgabe in drei Bänden zum Preise von 16 M., die den Vorzug größerer Handlichkeit bietet.

In dem Kinderhaus Blumenstr. 97 findet wieder wöchentlich Unterricht in Säuglingspflege statt, mit praktischen Übungen, wöchentlich einmal. Meldungen schriftlich oder mündlich von 2-6 Uhr im Bureau des Kinderhauses, Blumenstr. 97.

Die Leiche auf dem Balkon. Am Montagvormittag das Dienstmädchen einer Familie in der Kleiststraße beim Reinigen der Zimmer die Balkontür in der dritten Etage öffnete, fand es auf dem Balkon die Leiche eines alten Herrn liegen. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß es sich um die Leiche eines 73 Jahre alten pensionierten Offiziers L. handelte, der in einem Pensionat in der vierten Etage gewohnt hat. Es wird angenommen, daß den alten Herrn während der Nacht ein Unwohlsein befallen hat, daß er an das geöffnete Fenster getreten ist, einen Schlaganfall erlitten hat und abgestürzt ist.

Wer ist der Tote? Am 17. d. Mts. wurde in der Waldstraße ein anscheinend den Arbeiterständen angehöriger Mann, welcher erkrankt war, aufgefunden. Auf dem Wege nach dem Krankenhaus verstarb er, ohne seinen Namen genannt zu haben. Derselbe war 40-50 Jahre alt, 1,58 groß, schlank, hatte rötlich graumeliertes Haar und Schnurrbart, rundes Gesicht, blaue Augen und lidenhafte Zähne. Bekleidet war er mit schwarzem, fleisem Hut, dunkelhartem Jackett, blauer Weste, schwarz und grau gestreiftes Hemd, grauem Wollhemd, grauen wollenen Strümpfen und schwarzen Zugschuhen. Mittelungen über die Persönlichkeit des Verstorbenen nimmt jedes Polizeirevier und der VI. St. Bezirk zu 2560 IV 55.15 entgegen.

Empfindlich befohlen wurde die Handelsfrau Hiller aus der Reichenberger Straße. Frau Hiller, deren Mann im Felde steht,

befucht mit Wollwaren die Wochenmärkte. Mit einem Fuhrmann hat sie vereinbart, daß er jedesmal beim Schluß eines Marktes ihre Kiste mit den nicht verkauften Waren abholt. Bei dem letzten Wochenmarkt in der Triftstraße aber vergaß der Mann die Kiste und mußte erst vom Markt in Noabit aus daran erinnert werden. Jetzt aber fand man die Kiste auf dem eingezäunten Platz in der Triftstraße leer vor, Diebe hatten sie vollständig ausgeräumt und für 800 M. Wollwaren erbeutet. Die Händlerin, die nicht versichert war, verlor so ihre ganze Habe.

Kleine Nachrichten. Vom Schläge gerührt wurde Montagabend der 63 Jahre alte Schlosser Paul Henoch aus der Provinzstr. 53 zu Reinickendorf. Er brach in dem Hause Wänsstr. 25 auf der Treppe plötzlich zusammen und starb auf der Stelle. Ein Arzt der nächsten Rettungswache konnte nicht mehr helfen. — Auf der Straße vom Lode ereilt wurde gestern vormittag um 11 Uhr ein Schaffner Schuß, der einen Weinwagen begleitete. Er fiel an der Ecke der Wilhelm- und Dorothienstraße plötzlich um und starb schon auf dem Wege nach der Charité. — Lederdiebe suchten in der Nacht zu Dienstag die Handlung von Scharbe in der Stalher Straße heim. Der Geschäftsmann hatte für 1800 M. Leder zugekauft bekommen und noch nicht ausgepackt. Gestern morgen war die ganze Sendung, Vogelfalz- und Chromgegerbtes Sohlleder und fertige Oberteile für Schuhe, sogenannte Gamaischen, verschwunden. Eindreher hatten aus der Tür des Kellerladens ein Stück herausgeschnitten, durch das Loch die eiserne Säugstange im Innern ausgestemmt und dann die Tür mit einem Nachschlüssel oder Dietrich geöffnet.

Die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend hielt dieser Tage ihre Generalversammlung ab. An den Geschäftsbericht und den Bericht des Aufsichtsrats knüpfte sich eine Diskussion, an der sich verschiedene Mitglieder beteiligten. Diese Diskussion soll in einer späteren Versammlung ihre Fortsetzung finden. Der vorgeschlagene Verteilungsplan fand die Genehmigung der Versammlung. Die Dividende beträgt auch in diesem Jahre 4 Proz. Die Wahl der turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats erfolgte ohne Widerspruch.

Im Walhalla-Theater gelangt Mittwochnachmittag das Märchen „Notklappen“ zur Aufführung. Abends 8 Uhr gastiert die Deutsche Volksooper. Gegeben wird „Kartba“, Donnerstag wird „Die Kriegsbraut“, Freitag „Der Hüttenbesitzer“ gegeben.

Im Follentheater gab es am Freitagabend wieder mal ein paar Novitäten, zurechtgemacht nach der dort alibi beliebten Schablone, dafür aber auch zugkräftig und erfolgreich. Leonhard Gaskels zweifelhafte Komödie „Freund Löwe“ nähert sich in Aufbau und Ausführung dem Volksstück, in welchem das Gute zum Ziel gelangt und die Liebe siegt. Galtons Einakter „Seine Lante“ war kurzweiliger gestimmt und mehr für den Varieteton gearbeitet; eine derbe Verwedelungsfundide sorgt hier für Lachen und Beifall. Die Aufführung ließ es auch diesmal an nichts fehlen. Sprudelnd und fortreichend waren vor allem Siegfried Parisch und Leonhard Gaskel. Für das prächtige Gelingen der beiden Erkauführungen sorgten aber auch die anderen schauspielerischen Kräfte des Follentheaters, von denen wir die Leistungen der Herren Fuchs und Schumann sowie der Damen Struwe, Lindenau und Römer noch besonders hervorheben wollen.

Aus den Gemeinden.

Kein Burgfrieden bei den Spandauer Stadtverordnetenwahlen.

Bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen ist der Burgfrieden nur zwischen den bürgerlichen Parteien nach langwierigen Verhandlungen zustande gekommen. Die Sozialdemokratie hat von den sechs zur Wahl stehenden Kandidaten der dritten Abteilung, von denen fünf Hausbesitzer sein müssen, zwei Hausbesitzermandate zu verteilen. Da die Sozialdemokratie nun über Hausbesitzerkandidaten nicht verfügt, die „kommunale Vereinigung“ ihr das ausrichtreiche einzige Nicht-Hausbesitzermandat im 7. Bezirk aber verweigert, so lehnte der Wahlverein ein Wahlabkommen mit den bürgerlichen Parteien ab. Hieran konnte auch die Erklärung des liberalen Stadtverordneten Weber, daß die bürgerlichen Parteien in diesem Fall gemeinsam gegen die Sozialdemokratie vorgehen würden, nichts ändern. Die Wahl für die Wahlbezirke 1, 5, 6, 7 und 8 der 3. Abteilung findet am Montag, den 8. November, statt. Als Kandidat für alle Bezirke ist der Genosse Robert Piejer aufgestellt worden.

Erhöhung der kommunalen Kriegsunterstützung in Schöneberg.

Aus der Sitzung der Stadtverordneten am Montag ist noch nachzutragen, daß in dem gegen die Straßenbahngesellschaften angestregten Prozeß auf Aussetzung von Freizeiten und Karten zu ermäßigten Preisen, das Landgericht als erste Instanz zugunsten der Stadt entschieden und das Urteil für vorläufig vollstreckbar erklärt hat. Durch Verhandlungen mit der Gesellschaft ist darauf schließlich erreicht worden, Karten zu erteilen, wenn von einem Schadenersatz für die zurückgelegte Zeit Abstand genommen wird. Die Versammlung stimmte dem zu.

Ferner wurde beschlossen, die an die Kriegerfrauen zu zahlende kommunale Familienunterstützung für die Monate November bis einschließlich April auf 15 M. für die Ehefrau und auf 7,50 M. für die sonstigen unterstützungsberechtigten Personen zu erhöhen, sodas insgesamt die Ehefrau 80 M. und jeder übrige Angehörige 15 M. erhält.

Für Errichtung einer Wollkammer auf der Insel und einer Mittelstandskasse werden eine Million Mark bewilligt.

Sozialdemokratische Teuerungsanträge in Weissensee.

Die sozialdemokratische Fraktion hatte an den Gemeindevorstand und Gemeindevertretung den Antrag gestellt, mehr wie bisher zur Vinderung der bestehenden Teuerung der Lebensmittel beizutragen. Sie verlangt den Ankauf von Hülsenfrüchten, Eiern, Speck, Schmalz, Geringen, Kartoffeln, Holz, Koks und Kohlen und sollen diese Gegenstände zum Selbstlospreis an die Bevölkerung abgegeben werden. Ebenso die Erzeugnisse der Milchzuckerfabrik und des Melelquates Verholz soweit Milch, Käse und Butter in Frage kommen. Weiter ist beantragt den Kriegerfrauen eine einmalige Unterstützung von 10 M. und für jedes Kind 3 M. zu gewähren, damit diese für den Winter Vorzüge treffen können. Ferner ist noch beantragt, daß die Gemeindevertretung einen Beschluß herbeiführt, daß der Lieferungsverband Niederbarnim überall da, wo die staatliche Kriegsunterstützung gewährt wird, ohne Nachunterstützung einen Ausschlag von 100 Proz. zu zahlen hat.

Aus der Neutöllner Schuldeputation.

Der Vorsitzende gibt Kenntnis von den bisherigen Aufwendungen an Kosten für Vertreibungen von einberufenen Lehrkräften und von dem Schreiben des Kreisarztes über das außerordentliche Ansteigen der Diphtherieerkrankungen in der hiesigen Stadtgemeinde im Monat September. In einer gemeinsamen Konferenz der Schul- und Armenärzte soll festgelegt werden, welche weiteren Maßnahmen zur Bekämpfung der Diphtherieepidemie zu treffen sind. — Von der Verlegung des Schulanfangs im Winter von 8 auf 8 1/2 Uhr in den Gemeindefulen wird aus schulfachlichen Gründen Abstand genommen. — Zur Gewährung freien Einlaufs an bedürftige Schulfinder im laufenden Winterhalbjahr sollen Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Lebensmittelverkauf in Nowawes.

Die Gemeinde hat fünf Verkaufsstellen eingerichtet, und zwar Vlikerstr. 2, Priesterstr. 27, Wilhelmstr. 35, Goethestr. 41 und Groß-Beerenstr. 53, in denen an die Einwohner ohne besondere Ausweisarten Lebensmittel zu folgenden Preisen täglich abgegeben werden: Rindertalg 1 Pfd. 1,50 M., Rinderknochenfleisch 1 Pfd. 25 Pf., Rinderknochen 1 Pfd. 5 Pf., Marmelade, ausgewogen 1 Pfd. 42 Pf., Eier werden unter 2 Stück, die 35 Pf. kosten, nicht abgegeben. Der Rindfleischverkauf findet ohne besonderen Ausweis an sämtliche Einwohner am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche in den Verkaufsstellen Vlikerstr. 2 und Priesterstr. 27 statt; die Preise sind durch Aushang bekannt gemacht. Schmalz und Speck werden nur gegen Bezugskarten verkauft am Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche in den Verkaufsstellen Vlikerstr. 2, Priesterstr. 27, Wilhelmstr. 35 und Großbeerenstr. 53. Schmalz und Speck kosten je pro Pfund 2 M.

Kriegsfürsorge in Schönau.

Die letzte Gemeindevertretersitzung beschäftigte sich zunächst mit dem vom Genossen Dudyk gestellten Antrag auf Bewilligung einer Weihnachtsgabe an die Kriegsteilnehmer und deren Angehörigen. Nach kurzer Debatte wurde einstimmig beschlossen, jedem Kriegsteilnehmer 5 M., der Ehefrau 3 M. und für jedes Kind 2 M. zu bewilligen.

Nachdem Herr Sellin, der Obmann der Lebensmittelkommission, Bericht über die Waren und Preise der Reichs-Einkaufsgesellschaft erstattet und auf die Notwendigkeit des Einkaufs hingewiesen hatte, wurde auf Antrag des Genossen Wagner die Kommission beauftragt, Speck und sonstige Fleischwaren für die Gemeinde einzukaufen.

Ferner sollen noch 500 Zentner gute Speisefartoffeln beschafft werden.

Der Verkauf von Heringen wird noch im amtlichen Aushängekasten bekannt gegeben werden.

Kinderveranstaltungen in Steglitz und Friedenau. Die Veranstaltungen für die Kinder der Parteigenossen in Steglitz und Friedenau finden jetzt wieder regelmäßig jeden Mittwoch nachmittag von 3-6 Uhr im Jugendheim statt.

Soziales.

Feldheer im Sinne des Hinterbliebenengesetzes.

Ein neues Armees-Verordnungsblatt enthält u. a. folgende Bestimmungen:

Unter den durch den jetzigen Krieg geschaffenen Verhältnissen sind als zum Feldheer im Sinne des § 19 des Militärhinterbliebenengesetzes vom 17. Mai 1907 gehörig anzusehen:

- 1. sämtliche in mobilen Formationen ohne Rücksicht auf ihren Aufenthaltsort, einschließlich der Besatzungsgruppen und Militärbehörden in Belgien, Luxemburg und Polen,
2. die Besatzung armerter Festungen solange als diese für bedroht erklärt sind;
3. Angehörige in mobiler Formationen a) für die Dauer ihres Aufenthalts im Kriegsgebiet und auf dem Hin- und Rückwege; b) während ihres Aufenthalts außerhalb des Kriegsgebietes insofern, als sie durch bestimmte kriegerische Ereignisse oder Zustände zur Abwehr feindlicher Unternehmungen in Anspruch genommen werden oder ihren Wirkungen ausgesetzt sind.

Der mit gewerblichen Arbeiten beschäftigte Handlungsgehilfe.

Bei den jetzt an der Tagesordnung stehenden Personalverschiebungen kommt es naturgemäß auch vor, daß ein kaufmännischer Angestellter für längere oder kürzere Zeit mit Arbeiten beschäftigt wird, die mehr gewerblichen Charakter tragen. Ob ein solcher Angestellter durch einen derartigen Arbeitswechsel seinen Charakter als Handlungsgehilfe verliert, unterlag der Beurteilung der 2. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts. Veranlassung dazu bot die Klage eines Gehilfen N. gegen das Konfektions-Großgeschäft von Janz und Meyer.

Der Anspruch des Klägers konnte nur in Frage kommen, wenn dieser als Handlungsgehilfe anzusehen war. Die Eigenschaft stritt ihm die beflagte Firma ab. N. war nämlich unbestrittenermaßen zuletzt „Einrichter“ gewesen. Als solcher hatte er, wie Beklagte ausführt, die ihm angegebenen Stoffe abzumessen, Knöpfe abzuzählen und ähnliche rein mechanische Arbeiten zu verrichten. Jergendwelche Vorkenntnisse habe N. nicht zu machen gehabt, er sei somit als gewerblicher Angestellter anzusehen. Andererseits mußte aber die Beklagte zugeben, daß der Kläger bei ihr die volle kaufmännische Lehrzeit absolviert und auch späterhin in der kaufmännischen Abteilung gearbeitet hatte. Erst die durch den Krieg bedingten Personalverschiebungen ließen es der Firma ratiam erscheinen, den Gehilfen mit dem freigewordenen Einrichterposten zu betrauen.

Das Kaufmannsgericht entschied, daß der Kläger Handlungsgehilfe sei und kam demgemäß zur Verurteilung der Firma. In der Begründung heißt es u. a.: N. sei gelernter Kaufmann und habe auch in der Folgezeit bei der Beklagten kaufmännisch gearbeitet. Damit aber, daß er auch mal vorübergehend in einer gewerblichen Abteilung tätig sei, verliere er noch nicht die Qualifikation als Handlungsgehilfe. N. hätte ja, wie Beklagte zugibt, jeden Tag wieder in einer kaufmännischen Abteilung beschäftigt werden können. Es würde ein Unling sein, wollte man seine Gehilfeneigenschaft deshalb ständig zwischen dem kaufmännischen und Gewerblichen hin- und herpendeln lassen.

Berichtszeitung.

Der verhämmerte Bräutigam.

Aus Kerger darüber, daß ihm seine Braut kurz vor der Hochzeit den Lauspaß gegeben, hat sich der Bäckergehilfe Josef Leibusch zu einer „Lat“ aufgeschwungen, die ihm eine Anklage wegen versuchter Rötigung zugezogen hat.

Der Angeklagte war mit einem Mädchen verlobt und stand vier Tage vor der Hochzeit, als ihm seine Braut mitteilte, daß sie davon absehe, mit ihm gemeinschaftlich die Pilgerfahrt durchs Leben anzutreten. Sie hatte nämlich erfahren, daß ihr Bräutigam schon mehrfach, darunter auch mit Juchthaus, vorbestraft ist, und hatte keine Lust, ihre Zukunft mit der des Angeklagten zu verquiden. Dieser aber vertrat den Standpunkt, daß, wenn eine einmal A gesagt habe, sie auch B sagen müsse, und dachte nicht daran, sich in dieser Weise abweisen zu lassen. Er begab sich deshalb am 21. Juni vor die Wohnung seiner Braut und erklärte der ihm öffnenden Vermieterin, daß er das Mädchen unbedingt sprechen müsse. Als die Witte um eine Unterredung auf Wunsch des Mädchens von der Wirtin abgelehnt wurde, zog der Angeklagte einen Kinderrevolver, der einer Browningpistole täuschend ähnlich sah, hervor und sagte in lauten, drohendem Tone, so daß es die hinter der Frau stehende Braut hören mußte: „Wenn sie mich nicht heiratet, so lasse ich sie von der Wirtin verschwinden!“ Das Mädchen ist durch diese Drohung in große Aufregung geraten und hat dauernd Furcht gehabt, daß er sie erschießen würde. — Das

Schöffengericht hat den Angeklagten mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. In der gestrigen Verhandlung in der Verurteilung in Bezug machte R. A. Dr. Klees für den Angeklagten geltend, daß jemand, der in dieser Weise vier Tage vor der Hochzeit um seine ganzen Possessionen gebracht werde, in einer sehr begrifflichen Aufregung sich befinden müsse. In dieser habe der Angeklagte den kindischen Streich verübt, der gewiß nicht eine so harte Strafe verdiene. Die Strafkammer ermäßigte die Strafe auf 2 Monate Gefängnis.

Aus aller Welt.

Milde Bestrafung eines Preistreibers.

Vor dem Landgericht in Dresden hatte sich am Sonnabend der Fleischermeister Julius Otto Böhm wegen Preistreiberei zu verantworten. Böhm hat Kindermierentafel für 1.80 M. das Pfund verkauft, obwohl der normale Preis 1.20 M. bis 1.40 M. war. Ferner veränderte er eigenmächtig das behördlich abgestempelte Preisverzeichnis seiner Waren, indem er bei Kindermierentafel dem angegebenen Preis von 1.20 M. den Zusatz hinzufügte: „bis 1.80 M.“ Der Staatsanwalt führte aus, ein Mann, der 200.000 M. Vermögen besitze, müsse sich schämen, solche Preise zu fordern, und sich auf Kosten anderer zu bereichern. Nur seine bisherige Unbedachtlichkeit rettete den Angeklagten vor dem Gefängnis; er kam mit 50 M. Geldstrafe davon. Das Urteil wird in den Dresdener Tageszeitungen von Gerichts wegen veröffentlicht werden.

Diese milde Strafe wird den schwerkrieglichen Mann wenig schmerzen. Wieviel Ueberfluß mag er trotz der Strafe noch durch seine Nachenschaften erzielt haben?

In der Münchener Käseherangelegenheit ist eine weitere Verhaftung erfolgt. Sie betraf den Mechaniker Kuttling, der im Verdacht steht, mit den bereits verhafteten Gebrüdern Winkler falsche Zwemmarkkäse hergestellt zu haben.

Uberschwemmungen in Ägier. Verheerende Überschwemmungen werden aus Ägier gemeldet. Zahlreiche in Sadoran, im Gebiet von Min-Gesra an fließenden Gewässern wurden fortgeschwemmt. Beträchtlich ist der Schaden an den Saourafarn. Die Telegraphenlinien zwischen Beni-Abes und Solom-Bechar sind zerstört.

Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 908 der preussischen Armee enthält Verluste folgender Truppen:
Infanterie usw.: Gren., bezw. Inf., bezw. Inf.-Regimenter Nr. 1, 10, 13, 14, 16, 17, 18, 22, 23, 27 (s. Inf.-Reg. Nr. 58), 30, 31, 32, 33 (s. Inf.-Reg. Nr. 1), 34, 38 (s. Inf.-Reg. Nr. 133), 37, 40, 41, 42 (s. auch Inf.-Reg. Nr. 49), 46, 49, 51, 52 (s. Inf.-Reg. Nr. 52), 53, 51, 62, 63, 66, 67, 76, 81, 84, 86 (s. auch Inf.-Reg. Nr. 235), 87, 92 bis einschl. 96, 99, 111, 113, 114 (s. Inf.-Reg. Nr. 65), 129, 130, 143, 145, 149, 150, 153 (s. auch Inf.-Reg. Nr. 55), 163, 162, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

110, 111, 203, 204, 207, 208, 231, 233, 236, 251. Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 11, 12, 22, 24, 27, 31 (s. Inf.-Reg. Nr. 352), 53, 61, 68, 87, 840. Brig.-Inf.-Reg. Nr. 50 (s. Inf.-Reg. Nr. 358). Russen-Bat. Nr. 1. Landw.-Inf.-Bataillone: II Alfenstein, Wladimir, Anklam, II Bonn, I Braunsberg, II Braunschweig, Gofel, II und V Darmstadt, Dessau, I Et.-Eylau, I Diefenhofen, Donau-Eichingen, Erbach, II Effen, Friedberg, Gelfenkirchen, I. und 2. Götlich, Hagen, I Hagenau und Nr. 15 des 1. Armee-Korps. Landw.-Inf.-Bataillone: 4. Diefenhofen, 3. des 7. Armee-Korps (Überfeld), 2. Freiburg, 3. Hamburg, 2. Jemeln, 4. Hannover, 3. und 4. Heibelberg und 12. des 7. Armee-Korps. 2. Landw.-Inf.-Ausbildungs-Bat. Diefenhofen. Etappen-Sammel-Komp. Nr. 1 der Bugarmee und Nr. 11. Jäger-Bat. Nr. 5; Inf.-Bat. Nr. 8. Feld-Maschinengew.-Jug Nr. 144 (s. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 27). Kavallerie: Garde-Kürassiere; 3. Garde-Regiment; Kürassiere Nr. 3, 7, 8 (s. Kürassier-Reg. Nr. 13); Dragoner Nr. 7, 9, 10, 13, 19; Husaren Nr. 1, 7 (s. Husaren-Reg. Nr. 13), 8, 11, 13; Ulanen Nr. 3, 5, 12, 13, 14, 18; Jäger zu Pferde Nr. 4 (s. Inf.-Reg. Nr. 61), 5 (s. Jäger-Reg. zu Pferde Nr. 8), 7 (s. Kürassier-Reg. Nr. 13), 8, 12; Kav.-Reg. Nr. 84. Feldartillerie: Regimenter Nr. 18, 34, 35, 37, 44, 52, 55; Inf.-Regimenter Nr. 17, 20, 47, 50, 55, 58; Landw.-Reg. Nr. 3. Pioniere: Regimenter Nr. 18, 19, 20; Bataillone: II. Nr. 1, II. Nr. 4, I. Nr. 5, I. Nr. 6, I. Nr. 7; Komp. Nr. 807; Inf.-Kompagnie Nr. 78, 88; 2. Landw.-Komp. des 7. und 1. des 9. Armee-Korps. Sturm-Abt. Schwere Heilungs-Scheinwerfer-Jug Nr. 5. Leichte Minenwerfer-Abteilungen Nr. 201, 278 und 275; Mittlere Minenwerfer-Abteilungen Nr. 104 (s. Minenwerfer-Komp. Nr. 224) und 114; Schwere Minenwerfer-Abt. Nr. 75; Minenwerfer-Komp. Nr. 224. Verkehrstruppen: Linien-Kommandantur Bütlich. Inf.-Eisenbahnbau-Komp. Nr. 25. Fernspr.-Abt. des 15. Armee-Korps und des 4. Reserve-Korps. Feldfliegertruppe. Arafajahr-Bat. Arafajahrtruppe der 12. Armee. Etappen-Kraftwagenkolonne Nr. 65. Train: Train-Abt. Nr. 11; Inf.-Train-Abt. Nr. 82. Nord-Präsidententrain Nr. 7 des 24. und Nr. 15 des 41. Reserve-Korps; Reserve-Korps-Präsidententrain Nr. 35 und 30. Leichte Proviantkolonne Nr. 1 der 107. Inf.-Div. Fuhrparkkolonnen Nr. 5 des 1. Nr. 3 und 6 des 2. Nr. 3 des 4. Nr. 15 des 14. Armee-Korps, Nr. 5 der 22. Inf.-Div., Nr. 55 und 59 der 25. Inf.-Div., Nr. 7 der Landw.-Div. v. Menges (s. Inf.-Div.); Leichte Rationalkolonne Nr. 60. Magazin-Fuhrparkkolonne Nr. 10 des 18. Armee-Korps und Nr. 102. Etappen-Fuhrparkkolonne Nr. 3 des 17. Armee-Korps. Feldbäckereikolonne Nr. 1 des 1. Armee-Korps; Ref.-Bäckereikolonne Nr. 41 des 41. Reserve-Korps; Etappen-Bäckereikolonne Nr. 1 der Bugarmee; Etappen-Hilfsbäckereikolonne Nr. 54 und Nr. 58 des 21. Armee-Korps. Pferdebat. Nr. 107 des 22. Reserve-Korps. Munitionskolonnen: Inf.-Munitionskolonne Nr. 2 des 40. Reserve-Korps und solche der 107. Inf.-Div.; Inf.-Munitionskolonne Nr. 46 des 23. Reserve-Korps. Art.-Munitionskolonne Nr. 2 des 1. Nr. 6 des 2. Armee-Korps, Nr. 86 der 88. und Nr. 108 der 4. Inf.-Div.; Leichte Munitionskolonne der 2. Kav.-Div. (s. Feldart.-Reg. Nr. 85). Ref.-Art.-Munitionskolonne Nr. 60 der 47. Inf.-Div.; Fuhrart.-Munitionskolonne Nr. 86 der 119. Inf.-Div.; Munitionskolonne Nr. 9 der Landw.-Div. von Menges (s. Inf.-Div.); Etappen-Munitionskolonne Nr. 317 der 11. Armee. Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Kompagnien Nr. 2 und 3 des Garde-Korps, Nr. 3 des 6. Armee-Korps, Nr. 54 der 54. und Nr. 84 der 84. Inf.-Div.; Ref.-Sanitäts-Komp. Nr. 44 der 44. und

Nr. 61 der 61. Inf.-Div.; Landw.-Sanitäts-Komp. Nr. 32. Feld-Lazarett Nr. 11 des Garde-Korps, Nr. 8 und 12 des 2. Nr. 7 und 10 des 17., Nr. 11 des 20. Armee-Korps und Nr. 4 der 58. Inf.-Div.; Ref.-Feldlazarett Nr. 67 der 25. Inf.-Div. und Nr. 120 des 41. Reserve-Korps; Kriegslazarett Nr. 57 der Bugarmee; Ref.-Lazarett Nr. 4 Et.-Eylau und Lippfpringe. Freiwillige Krankenpflege. Armierungs- und Straßenbau-Formationen: Armierungs-Bataillone. Straßenbau-Kompagnien. Etappen-Kommandantur Nr. 3 der 1. Armee. Artilleriedepot Wesel. Kriegsbekleidungsämter. Feldpost: Feldpost-Station Nr. 46. Post-Pferde- und Wagen-depot der Armee-Abt. Woyrsch.

Die bayerische Verlustliste Nr. 220 bringt Verluste des 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10., 11., 12., 13., 14., 15., 17., 18., 21., 23. Inf.-Reg.; 1. Jäger-Bat. Freising; Feld-Maschinengew.-Jug Nr. 2; Ref.-Inf.-Regimenter Nr. 1, 4, 5, 7, 10, 11, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 21, 23; Ref.-Jäger-Bat. Nr. 1; Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 1, 2, 3, 4, 5. (Schluß folgt.) Der Schluß der sächsischen Verlustliste Nr. 212, deren Inhalt gestern mitgeteilt wurde, wird veröffentlicht.

Parteiveranstaltungen.

Neußln. Die Jugenddektion beteiligt sich an der heute abend 8 1/2 Uhr stattfindenden Versammlung im Kurpark. Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Verein Wanderfreunde, Neußln, veranstaltet Sonntag, den 14. November, abends 6 Uhr, in den Vossage-Festhällen, Veranfrage, einen Lichtbildervortrag von Genossen R r ä m e r über: „Die vier Jahreszeiten im norddeutschen Flachland“. Billets à 20 Pf. sind bei allen Führern und im Vereinslokal, sowie im Holländischen Café, Berliner Straße 14, zu haben.

Briefkasten der Redaktion.

M. Z. 5. 1. u. 2. Solche Institute gibt es, befinden sich aber in privaten Händen und können wir daher auf Empfehlung eines bestimmten Institutes und nicht einlassen. Adressen finden Sie im II. Band des Berliner Adreßbuchs, IV. Teil, Seite 254. 3.-5. Darüber läßt sich allgemein genaueres nicht sagen, ist vielmehr abhängig vom Talent und Intellekt und von den sonstigen Verhältnissen des Betreffenden. — M. Z. 13. Wenden Sie sich an eine der Firmen, welche Sie im Adreßbuch, II. Band, Teil IV, Seite 216, unter Kinematographen, oder Seite 117 unter Films vorkommen finden. — M. Z. 50. Diente als Einjähriger bei der Pionieren. Befindet sich im Oken. Die näheren Einzelheiten sind nicht bekannt. — E. Z. 32. Für die Verlegung einzelner Verlonen findet in diesem Falle keine Abgabe statt. Wenden Sie sich mit Ihrem Anliegen an den Kassieren des Vereinsdienstes Ihres Bezirks. — J. Z. 1. I. Sind im Geseher lebhafter geschnitten und besser im Gehang. 2. Wenden Sie sich an unsere Buchhandlung, Lindenstraße 3. — M. R. Sie müssen sich mit Ihrer Frage an einen Richter oder auch an den Drogerien wenden. — 46. M. Z. Wenn die alte Dienstzeit der Eöhne zusammengerechnet 6 Jahre ausmacht, haben Sie Anspruch auf Ruhestandsentschädigung. Der Antrag ist bei der Gemeindeverwaltung einzureichen. — L. Z. 145. Sie haben Anspruch auf Unterstützung und im Falle des Todes auch auf Rente. Weiterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Donnerstagmittag. Zeitweise deiter, aber sehr und sehr veränderlich mit öfter wiederholten, meist geringen, im östlichen Küstengebiet etwas härteren Regenfällen.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein i. d. Berl. Reichstagswahlkreis. Petersburgers Viertel. Box 304. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Richter

Emil Roethig Schreinerstr. 3, gestorben ist. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des nördlichen Friedhofs in Friedrichshagen aus statt. Um rege Beteiligung ersucht 215/13 Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Berlin. Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Gärtler

Oswald Fickweiler Mariannenstr. 41, am 24. Oktober gestorben ist. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des nördlichen Friedhofs in Neußln, Hermannstraße, aus statt. Rege Beteiligung erwartet 121/7 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Bezirksverwaltung Groß-Berlin. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Industrie-arbeiter

Karl Wilhelm am 24. Oktober im Alter von 61 Jahren verstorben ist. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Mittwoch, den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeindefriedhofes in Baumgartenweg, Altbaustraße, aus statt. Um rege Beteiligung ersucht 68/4 Die Bezirksverwaltung.

William W. Kochanski

am 22. August 1915 nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist. 27143 Im Namen der Hinterbliebenen Geschwister Kochanski. Philadelphia (Pa.) Nord-Amerika.

itesser

Widel, auch die hartnäckigsten, fettigsten, grobporige Haut und sonstige Hautunreinigkeiten werden am sichersten durch meine seit fast 25 Jahren bewährten Spezialmittel beseitigt. Garantiert wirksam u. unschädlich. 2,50 M. Orto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4.

Oswald Fickweiler

am 24. Oktober von seinen schweren Leiden erlöst wurde. Dies zeigen an in letzter Beziehung die trauernde Gattin und Schwester

Anna Fickweiler, Emmy Fickweiler. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Thomas-Straßhofes in der Hermannstraße aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Ueberführung meines lieben Sohnes, unseres Bruders

Emil Marx sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, der königlichen Lazarettspedition Dux, allen Kameraden des Lazarett, desgleichen dem Verband der Schneider und Schneiderrinnen (Hilfsverein) und für die trostreichen Worte des Herrn Waldemar Kanacke unsern herzlichsten Dank. Witwe Johanna Marx geb. Weber, Werkstraße 8 III. 21

Helene Hegewald

geb. Tiede im Alter von 33 Jahren plötzlich und unerwartet nach sechstägigem Krankenlager verstorben ist. Dies zeigt schriftlich an

Emil Hegewald nebst Kindern. Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. Oktober, nachmittags 4 Uhr, auf dem Zentral-Friedhof in Schöneberg statt. Abfahrt: 15 Bahnh. Charlottenburg 3 Uhr 7 Minuten.

Skunks

Kragen, Fuchshorn, echt Natur, breit, jetzt 50.—, Stummeln, Stummelstiefelbesatz, Stummel-Capes mit Hermelin, Steinmarder, Garnituren, Alaska-Juchstragen jetzt 18.—, Alaska-Fuchshorn, Echtbismantel neuester Ausführung, Bismantel 150. Pellen aller Art. Alles Gelegenheitskäufe. Ueberzeugen Sie sich selbst!

Blauer Bazar,

Kaiser-Wilhelm-Str. 16, gleich beim Alexanderplatz.

Belegendreislauf 100 Kerzen ca. 210 mm lang für nur 20 Mark ca. 15 — bis portofrei gegen Rücksahme. Seifenhaus, Lübeck, Broderstraße 22. *

Zentralverband der Töpfer und Berufsgenossen Deutschlands.

Filiale Groß-Berlin. Donnerstag, den 28. Oktober, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15 (Saal 1):

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht des Gesamtverbandes. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 192/7 Um rege Beteiligung ersucht Der Vorstand.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter

Filiale Groß-Berlin. Donnerstag, den 28. Oktober, pünktl. abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im Gewerkschaftshaus, Saal 4, Engelauer 15. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht vom 3. Quartal. 2. Ihre Maßnahmen zur Förderung der Feuerung. 3. Die Vorarbeiten im Gastwerk Schmargendorf. 4. Verschiedenes. 20/2 Zutritt haben nur Mitglieder gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin N 54, Finienstr. 83-85. Telefon: Amt Norden 185, 1299, 1987, 9714. Bureau geöffnet von 9-1 und von 4-7 Uhr.

Achtung! Achtung!

Branchen-Versammlung

Donnerstag, den 28. Oktober 1915, abends 8 Uhr: **Elektromonteuere und Helfer** der **Groß-Berlins** in den Musiker-Festhällen, Kaiser-Wilhelm-Str. 31, Hochzeitsaal. Tagesordnung: 1. Die Einführung der Frauenarbeit in unserem Beruf durch die A. G. G. Abteilung Z. — 2. Die Lehrlingsfrage. — 3. Sonstige Branchenanliegenheiten. — 4. Verbandsangelegenheiten. — 5. Verschiedenes. In Anbetracht der äußerst wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Kollegen dringend notwendig. NB. An die im Felde stehenden organisierten Kollegen soll ein Feldpostbrief gerichtet werden. Wir bitten, zur Versammlung die Feldadressen mitzubringen.

Donnerstag, den 28. Oktober 1915, abends 8 1/2 Uhr: Klempner-Versammlung

in Heinrichs Festhällen, Gr. Frankfurter Str. 80. Tagesordnung: 1. Vortrag. — 2. Bericht der Branchenkommision. — 3. Diskussion. — 4. Neuwahl der Branchenkommision. Mitgliedsbuch legitimiert. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet. 121/6 Die Ortsverwaltung.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Berlin-Schöneberg.

Auf dem Schlachtfelde fand den Heldentod unser lieber Mitarbeiter, der Bureaubeamte Herr

Max Schmidt Wir werden das Andenken dieses Tapferen in Ehren halten. Berlin-Schöneberg, 271/13 den 22. Oktober 1915. Der Vorstand und die Beamten der Allgemein. Ortskrankenkasse der Stadt Berlin-Schöneberg.

Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Zweigverein Berlin. (Bezirg N II.) Am 24. Oktober starb unser Mitglied, der Hilfsarbeiter

Wilhelm Franz. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet heute Mittwoch, den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Thomas-Straßhofes in Nordend aus statt. 142/11 Um rege Beteiligung ersucht Die örtl. Verwaltung.

Rabattmarken der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend.

Die kurze Frist zwingt

zu schnellem Einkauf!

Püsch. Pelz. Echtes Seepfuschmännchen, prachtvolle Formen und Qualitäten, glatt und mit Felleinsätzen noch für 150.—, 105.—, 85.—, 65.—, in Kürze 190.—, 150.—, 135.—, 100.—. Gediegene Fantasie-Pelzmäntel in Fohlen, Zobelfell, Sealraas noch für 1